55. Sonnabend, den 6. März 1869. 55.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen $1\frac{1}{2}$ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. $24\frac{1}{2}$ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate $1\frac{1}{4}$ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath**; **Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M.: **G. L. Daube & Co.**; **Jäger'sche Buchhandlung.**

Deutschland.

Berlin, 4. März. Heute $12\frac{1}{2}$ Uhr fand im Weißen Saale des königlichen Schlosses die Eröffnung der dritten Session der ersten Legislaturperiode des durch Allerhöchste Verordnung vom 22. v. Mts. berufenen Reichstages des Norddeutschen Bundes statt. Dem feierlichen Akt ging, wie der „Staats-Anzeiger" berichtet, Gottesdienst voran und zwar für die Mitglieder der evangelischen Kirche in der Schloßkapelle, für die Mitglieder der katholischen Kirche in der St. Hedwigskirche. Derselbe begann um $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags. Se. M. der König und Ihre Majestät die Königin, Ihre königlichen Hoheiten der Kronprinz, sowie die übrigen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinnen nahmen bei dem Gottesdienste in der Schloßkapelle rechts vom Altare Platz. Den Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften gegenüber befanden sich das diplomatische Korps, die Staatsminister, Generale, Wirklichen Geheimen Räthe, Räthe Erster Klasse und die vortragenden Räthe der Ministerien. Auf den dem Altar gegenüber befindlichen Plätzen saßen in der vordersten Reihe der mittleren Abtheilung die Mitglieder des Bundesrathes, auf den übrigen die Abgeordneten für den Reichstag. Nach dem einleitenden Gesange des Liedes: Befiehl Du Deine Wege 2c. hielt der Hof- und Domprediger Dr. Hoffmann die Predigt, welcher er die Worte der heiligen Schrift „Die Kraft aber des Geistes ist allerlei Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit" (Eph. 5, 9) zum Grunde legte.

Nach beendigtem Gottesdienste begaben sich Se. Maj. der König und JJ. kk. HH. der Kronprinz und die übrigen Prinzen nebst Gefolge nach der Rothen Sammetkammer, die Mitglieder des Bundesrathes nach dem Grünen Salon, während die Generale, Wirklichen Geheimen Räthe, Räthe erster Klasse und die vortragenden Räthe der Ministerien unter der Tribüne auf der Lustgartenseite des Weißen Saals, die Abgeordneten des Reichstages aber in demselben gegenüber dem Throne Aufstellung nahmen. Für das diplomatische Korps war eine besondere Tribüne im Weißen Saale reservirt, wohin dieses sich zur Beiwohnung der Eröffnung begab. Sobald die Aufstellung im Weißen Saale vollendet war, traten die Mitglieder des Bundesraths unter Führung des Bundeskanzlers Grafen Bismarck-Schönhausen ein und stellten sich links vom Throne auf. Der Bundeskanzler begab sich nunmehr zu Sr. Maj. dem Könige, um Allerhöchstdemselben anzuzeigen, daß der Reichstag versammelt sei. Se. Maj. erschienen bald darauf in Begleitung Ihrer kgl. Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen. Von der Versammlung mit einem dreimaligen lebhaften Hoch empfangen, welches der erste Vize-Präsident des Reichstages, Hugo, Fürst zu Hohenlohe, Herzog von Ujest, mit den Worten ausbrachte: „Se. Maj. der König von Preußen, der Schirmherr des Norddeutschen Bundes, lebe hoch!", nahmen Allerhöchstdieselben auf dem Throne Platz, während Se. k. H. der Kronprinz auf der mittleren Stufe und JJ. kk. HH. die Prinzen des kgl. Hauses zur Rechten desselben sich aufstellten. Se. Maj. verlasen hierauf, das Haupt mit dem Helme bedeckt, die nachfolgende, Allerhöchst Ihnen vom Bundeskanzler überreichte Thronrede:

Geehrte Herren vom Reichstage des Norddeutschen Bundes!

Als ich Sie zum letzten Male um Mich versammelt sah, sprach Ich die Zuversicht aus, daß die Früchte Ihrer Arbeiten in unserm Vaterlande unter dem Segen des Friedens gedeihen werden. Ich freue Mich, daß diese Zuversicht nicht getäuscht worden ist und indem Ich Sie heute im Namen der verbündeten Regierungen begrüße, blicke Ich mit Genugthuung auf einen Zeitraum zurück, in dessen Verlauf die Einrichtungen des Bundes in friedlicher Entwickelung erstarkt und befestigt sind. Im Innern des Bundes haben die Freiheit der Niederlassung, der Eheschließung und des Gewerbebetriebes den, dem Bunde zum Grunde liegenden nationalen Gedanken in das Leben des Volkes eingeführt. Eine Gewerbe-Ordnung, welche Ihnen vorgelegt werden wird, und ein Gesetz über den Unterstützungs-Wohnsitz, welches der Berathung des Bundesrathes unterliegt, sollen diesem Gedanken eine weitere Entwickelung sichern.

In gleicher Richtung wird Ihre Mitwirkung für gemeinsame Rechtsinstitute in Anspruch genommen werden. Ihrem Wunsche entsprechend, wird Ihnen ein Gesetz über die Beschränkung des Lohnarrestes und ein Gesetz über die Einführung des Handelsgesetzbuches und der Wechselordnung als Bundesgesetze vorgelegt werden. In Verbindung mit dem letzteren steht ein von der königlich sächsischen Regierung dem Bundesrathe vorgelegter Gesetzentwurf wegen Errichtung eines obersten Gerichtshofes in Handelssachen. Ein Gesetz über gegenseitige Rechtshilfe soll, soweit dies vor Erlaß einer gemeinsamen Zivil- und Straf-Prozeß-Ordnung möglich ist, eine in der Bundesverfassung ausgesprochene Verheißung erfüllen. Ein Wahlgesetz für den Reichstag des Norddeutschen Bundes ist dazu bestimmt, dem Artikel 20 der Bundesverfassung gemäß, die einzelnen Wahlgesetze durch ein gemeinschaftliches zu ersetzen und ein übereinstimmendes Wahlverfahren im ganzen Gebiete des Bundes zu sichern. Die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten, deren Regelung bereits in Ihrer letzten Session in Aussicht genommen war, werden den Gegenstand einer Vorlage bilden. Die Ausführung von Gesetzen, welche im Laufe der letzten Session zu Stande gekommen sind, und einige seit Aufstellung des Bundeshaushaltsetats für 1869 hervorgetretene Bedürfnisse haben einen Nachtrag zu diesem Etat nothwendig gemacht, welcher Ihnen zur Genehmigung vorgelegt werden wird.

Der Bundeshaushaltsetat für 1870, welcher einen hervorragenden Gegenstand Ihrer Berathungen bilden wird, fordert dazu auf, eine Erhöhung der eigenen Einnahmen des Bundes ins Auge zu fassen. Die Erleichterungen, welche der Verkehr durch Aufhebung und Ermäßigung von Zöllen und durch Herabsetzung des Briefportos erfahren hat, haben Ausfälle an den Einnahmen zur Folge gehabt, deren Ersatz nothwendig ist, wenn die Schwierigkeiten überwunden werden sollen, welche dem Haushalt der einzelnen Bundesstaaten durch die ungleichmäßige Wirkung des Maßstabes für die Matrikularbeiträge bereitet werden. Ich rechne auf Ihre Mitwirkung bei den Vorlagen, welche Ihnen zur Abwendung dieser Gefährdung gemacht werden. In den Beziehungen des Bundes zum Auslande hat die Regelung des internationalen Postverkehrs weitere Fortschrittte gemacht. Postverträge mit den Niederlanden, Italien, Schweden und den Vereinigten Donau-Fürstenthümern werden Ihnen vorgelegt werden. Die Organisation der Bundeskonsulate auf Grundlage des in Ihrer ersten Session berathenen Bundesgesetzes nahet ihrer Vollendung. Eine Konsularkonvention mit Italien soll im Anschlusse an dieses Gesetz die Befugnisse der beiderseitigen Konsuln vertragsmäßig sicherstellen. Um der Konsularverwaltung des Bundes den geschäftlichen Zusammenhang mit der Führung der auswärtigen Angelegenheiten zu erhalten, und um die politische Einheit Norddeutschlands in der seiner Verfassung und seiner internationalen Bedeutung entsprechenden Form zum Ausdruck zu bringen, sind in den Etat für 1870, Ihren Anträgen entsprechend, die Ausgaben aufgenommen worden, welche durch die Leitung der auswärtigen Politik des Bundes und durch deren Vertretung im Auslande bedingt sind. Die erste Aufgabe dieser Vertretung wird auch in Zukunft die Erhaltung des Friedens mit allen Völkern bilden, welche gleich uns die Wohlthaten desselben zu schätzen wissen. Die Erfüllung dieser Aufgabe wird erleichtert werden durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen dem Norddeutschen Bunde und allen auswärtigen Mächten bestehen und welche sich vor Kurzem durch die friedliche Lösung der die Ruhe des Orients bedrohenden Spannung von Neuem bewährt haben. Die Verhandlungen und der Erfolg der Pariser Konferenz haben Zeugniß abgelegt von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens als ein werthvolles Gemeingut unter gemeinsame Obhut zu nehmen. Angesichts dieser Wahrnehmung ist eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtigt, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt. Mit diesem Vertrauen, geehrte Herren, wollen Sie an Ihre Arbeiten gehen in dem Sinne, welcher Ihre Berathungen bisher geleitet hat, in dem Bewußtsein der großen nationalen Aufgabe des Bundes und in der Zuversicht, daß die verbündeten Regierungen an der Lösung dieser Aufgabe freudig mitwirken.

Nach Beendigung der Rede trat der Bundeskanzler Graf von Bismarck-Schönhausen vor und verkündete die Eröffnung des Reichstages mit den Worten: „Im Namen der verbündeten Regierungen erkläre ich auf Allerhöchsten Präsidialbefehl den Reichstag des Norddeutschen Bundes für eröffnet", worauf Se. Majestät der König unter abermaligem, von dem königlich sächsischen Staatsminister Freiherrn v. Friesen ausgebrachten dreimaligen Hoch der Versammlung in Begleitung Ihrer königlchen Hoheiten des Kronprinzen und der Prinzen mit huldvollem Gruß die Versammlung verließen. Ihre Majestät die Königin und Ihre königlichen Hoheiten die Prinzessinen des königlichen Hauses wohnten der Feierlichkeit in der Hofloge im Weißen Saale bei.

— Die „Nat.-Ztg." schreibt: Die Versammlung folgte der Vorlesung der Thronrede bis zum Schlusse mit gespanntem Schweigen. Als aber der König von den „Erfolgen" sprach, „welche Zeugniß ablegten von dem aufrichtigen Streben der europäischen Mächte, die Segnungen des Friedens unter gemeinsame Obhut zu nehmen", wurde Beifall in der Versammlung laut und dieser Beifall wiederholte sich, als im Anschluß daran der König mit gehobener Stimme aussprach, daß „eine Nation, welche sich des Willens und der Kraft bewußt ist, fremde Unabhängigkeit zu achten und die eigene zu schützen, zum Vertrauen auf die Dauer eines Friedens berechtige, den zu stören auswärtigen Regierungen die Absicht, den Feinden der Ordnung die Macht fehlt."

⊙ **Berlin**, 4. März. Der große Dekorationswechsel, durch welchen der König von Preußen sich in den Bundespräsidenten und die preußischen Landtagsmitglieder sich in Reichstagsabgeordnete verwandeln, hat heute unter äußerst schwacher Betheiligung Seitens der Abgeordneten stattgefunden. In der That war wahrscheinlich noch niemals bei irgend einer Eröffnung, sei es des Reichstags oder der Kammern, eine so spärliche Zuhörerschaft vertreten, wenn man von den speziell zur Feierlichkeit befohlenen Mitgliedern der Generalität, den geheimen Räthen u. s. w. absieht. Die freiwillige Mannschaft fehlte, selbst das diplomatische Korps war äußerst schwach, meistens und mit Ausnahme des nordamerikanischen Gesandten nur durch Sekretäre vertreten. Von dem Eindruck der Thronrede unter den Versammelten ist, da eben der Versammelten so wenig waren, auch nur wenig zu sagen, im Allgemeinen aber wird man ihr nachrühmen dürfen, daß sie sich durch Würde, gemessene Festigkeit und einen gewissen nationalen Schwung auszeichnet. Ueberhaupt kann man nicht anders sagen, als daß die Session des Reichstags trotz des durch äußere Umstände veranlaßten dürftigen Aussehens der Eröffnung unter hoffnungsvollen Auspizien beginnt. Nach den gemachten Ankündigungen und den bereits bekannten Vorlagen sieht es so aus, als sollten wir in dem inneren Ausbau der Bundeseinrichtungen doch um einige Schritte vorwärts kommen. In den Reichstag ward heute u. A. bereits der Entwurf der Gewerbeordnung eingebracht. — Die Thatsache der Abberufung des Herrn v. Usedom beschäftigt noch immer die Aufmerksamkeit der politischen Kreise, ohne daß die Motive, welche diesen Vorgang veranlaßt haben, eine wesentliche Aufklärung erfahren hätten. Im Gegentheil sind die verschiedenen Versionen, die darüber in Umlauf gesetzt sind, durchaus abweichend und widersprechend. Von der einen Seite wird das Ganze auf eine Meinungsdifferenz mit Herrn v. Bismarck zurückgeführt und eine Bestätigung dafür u. A. in dem Umstand gefunden, daß Herr v. Usedom sein Entlassungsgesuch direkt an die allerhöchste Stelle mit Umgehung des Ministers gerichtet habe, von einer anderen und gewöhnlich nicht schlecht unterrichteten Stelle wird das grade Gegentheil behauptet und jenes Verhalten damit erklärt, daß eben weil Herr v. Bismarck mit der Abberufung nicht einverstanden gewesen sei, das Gesuch des Gesandten nicht an ihn, sondern an den König gerichtet worden sei. Beide Lesarten kann man einstweilen nur notiren, über die Gründe die entscheidend gewesen sind, enthalten sie ohnehin keine Aufklärung. Daß Herr v. Usedom vollkommen freiwillig wegen Familienverhältnisse oder dgl. um Entbindung von seinem Posten nachgesucht habe, wird wie es in solchen Fällen üblich, nach einiger Zeit möglicherweise behauptet werden, aber schwerlich irgend welchen Glauben finden. Daß Herr v. Usedom, wie auch behauptet wird, über einige Phasen in der neueren Politik des italienischen Ministeriums mangelhaft unterrichtet gewesen wäre und irrthümlich Bericht erstattet habe, wäre möglich, ohne daß man die Abberufung lediglich aus diesem Grund für sehr wahrscheinlich halten wird. In der diplomatischen Welt pflegt man ein derartiges Vorkommniß, noch dazu bei einem sonst verdienten Gesandten, nicht mit solchem Eklat zu ahnden. Es würden also immer noch Umstände haben hinzutreten müssen, die der schon bestandenen Meinungsdifferenz einen mehr geschärften persönlichen Charakter verliehen hätten. Daß Herr v. Usedom in Folge seiner Stellung und seines Einflusses keineswegs leicht zu ersetzen ist, bedarf kaum eines Hinweises. Vielleicht hat eben dieser Umstand ihm das Gefühleiner Unentbehrlichkeit gegeben, welches ihn gelegentlich allzu unabhängig auftreten ließ. — Daß die Kartellkonvention mit Rußland nicht mehr zur parlamentarischen Verhandlung kommen würde, hatte ich bereits früher als meine Ansicht ausgesprochen. Die Vorgänge der letzten Tage im Abgeordnetenhause haben dies bestätigt. Es war vorauszusehen, daß Graf Bismarck es nicht zu einer Verhandlung kommen lassen würde. Derselbe hat sich denn auch richtig an dem entscheidenden Tage krank melden lassen, während er am Tage vorher dem König Vortrag hielt und am Tage nachher, d. h. heute, wohlgemuth der Eröffnung des Reichstags beiwohnte. — Die „N. Allg. Ztg." meldet heute die Wahlniederlage des Dr. Oppenheim in dem zweiten hessischen Wahlkreis, ein Resultat das nach den Nachrichten der letzten Tage sehr unerwartet kommt. Die außerordentliche Anzahl von abgegebenen Stimmen, über 13000, beweist die Hartnäckigkeit des Wahlkampfes.

Ω **Berlin**, 4. März. Die Armeereduktion, welche mit dem Beginn dieses Frühjahrs für die sämmtlichen im Verlauf des Jahres 1866 bis zum 1. Oktober eingestellten Mannschaften eintreten soll, würde, da während des Krieges mit Oesterreich eine Extraaushebung stattgefunden hat, einen sehr beträchtlichen Theil des gegenwärtigen Armeestandes umfassen. Ein Theil dieser Mannschaften ist übrigens, um das normale Verhältniß zwischen den einzelnen Aushebungsjahrgängen wiederherzustellen, schon im vorigen Herbst und theilweise sogar noch früher zur Entlassung gekommen, thatsächlich aber hat im Laufe der letzten drei Jahre die Ausbildung der Mannschaften von vier, statt unter normalen Verhältnissen nur von drei Aushebungen stattgefunden. Von diesem Herbst ab jedoch soll hierin, wie auch in der Ueberweisung der Landwehr wieder das durchaus normale Verhältniß eintreten. Mit dem für diesen Termin vorgesehenen Uebertritt der Reserve von 1861 zu dieser letzteren werden dann zugleich auch in den alten preußischen Landestheilen die beiden jetzt ältesten Jahrgänge der bisher noch landwehrpflichtigen Mannschaften des ehemaligen zweiten Landwehraufgebots in Entlassung treten und wird bis zum Herbst 1870 die Grenze für die Landwehrpflicht, das vollendete 36. Lebensjahr bilden, wo wieder dann für die ältesten Mannschaften eine Verringerung um zwei Jahrgänge eintritt, so daß also die Reduktion der Landwehrpflicht bis zum 32. Lebensjahre mit 1872 abgeschlossen sein würde. Als eine weitere Ersparungsmaßregel ist nach den neueren Mittheilungen von den ursprünglich für diesen Herbst beim I. und II. Armeekorps angesetzten Korpsmannövern das letztere abgesetzt worden und wird ein Korpsmannöver nur beim I. Armeekorps statthaben. Den bisherigen Versuchen mit acht- und neunzölligen Hinterladungsgeschützen werden sich auf dem hiesigen Artillerieschießplatz nunmehr Versuche mit einem achtzölligen Hinterladungsgeschütz anschließen. Das Gewicht des Geschosses dieses Geschützes beträgt 450 Pfund Zollgewicht, die Pulverladung 75 Pfund, das Rohrgewicht 52,000 Pfnnd. Wahrscheinlich wird zugleich die Widerstandskraft des neuen Grüson'schen Panzergeschützstandes mit diesem neuen Geschütz erprobt werden. Für diesen Geschützstand ist übrigens neuerdings ein Vorerfindungsrecht von der österreichischen Genie-Direktion in Anspruch genommen worden, was gleicherweise für die Bedeutung, wie für das Interesse sprechen dürfte, welche im Auslande dieser Erpfindung beigelegt war, und womit dort die gegenwärtig hier mit derselben statthabenden Versuche verfolgt werden. Außerdem stehen für den nächsten Sommer noch Versuche mit der neuen Moncriff'schen Lafette in Aussicht, wobei möglicherweise diese englische Erfindung wiederum mit einer ähnlichen deutschen konkurriren dürfte. Es bleibt indeß noch die Frage, ob man in der Schwere des Kalibers nicht schließlich auch noch über den 450-Pfünder wird hinausgehen müssen, denn während dies das schwerste bisher in Deutschland in Versuch genommene Geschütz ist, sind England und Frankreich bereits bis zu einem zwölfzölligen gezogenen Geschütz oder dem 600-Pfünder, und ist der letzte Staat bis zu einem $16\frac{1}{2}$, Nordamerika aber sogar bis zu einem 20zölligen glatten Geschütz fortgeschritten. Im Gegensatz zu diesem Wettstreit in der Aufstellung immer schwererer Geschütze beginnt hingegen das Vertrauen zu dem Werth der neuen Panzerschiffe immer mehr zu schwinden, und hat unter den Fachorganen zuerst das „Kronstädter Marine-Blatt" diesem allgemeinen Empfinden einen nnmittelbaren und rückhaltslosen Ausdruck verliehen. Thatsache ist allerdings, daß, was sowohl die hier wie die in Shöburineß stattgehabten Versuche unwiderleglich dargethan haben, selbst die stärksten gegenwärtig vorhandenen Panzerschiffe, der englische „Herkules" und der norddeutsche „König Wilhelm" in ihrem acht- und neunzölligen Panzer wider die Geschosse dieser neuen Monstregeschütze durchaus keinen ausreichenden Schutz mehr gewähren. Ebenso haben sich aber auch sämmtliche Panzerschiffe sowohl in größeren Expeditionen, als auch zum längeren Kreuzen mehr oder minder ungeeignet erwiesen nnd werden namentlich in England und Rußland schon gegenwärtig die neuerbauten Kriegsschiffe nur dann mit dem Panzer bekleidet, wenn sie von vornherein nicht zu weiten Fahrten bestimmt sind. Gleicherweise wie hier bei dem Bau der „Ariadne" hat man deshalb auch zur Zeit bereits in England und Amerika das Augenmerk auf die Konstruktion von Holzschiffen gerichtet, welche als besondere Vorzüge das höchstmögliche Maaß der Schnelligkeit und eine Artillerieausrüstung mit den schwersten Geschützen in sich vereinen, wogegen die Panzerschiffe nur noch für den Küstenschutz und als eigentliche Schlachtschiffe benutzt werden sollen. Auch hier wird anerkannt, daß mit den bisherigen Versuchen und Ermittelungen ein thatsächlicher Abschluß in allen auf die Marine und

den Küstenschutz bezüglichen Fragen noch entfernt nicht erzielt worden sei und bietet sich damit auch für Norddeutschland die gegründetste Aussicht ganz ähnlich wie England in jahrelang fortgesetzten Versuchen allein nur für die Erprobung der gerade auf diesem Gebiet so unendlich fruchtbaren neuen Erfindungen Millionen und aber Millionen aufzuwenden.

— In diesem Monate, um die Zeit des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs, findet noch ein größeres Avancement im Heere statt. Wie die „Köln. Ztg.“ hört, wird auch eine Anzahl Obersten zu Generalmajors befördert, ebenso finden Ernennungen zu General-Lieutenants und Generalen statt.

— König Wilhelm wird, wie jetzt nach der „Zeitung für Nordd.“ verlautet, am 6. Mai in Bremen eintreffen. Es werden in Bremen zum würdigen Empfange desselben große Vorbereitungen getroffen. Der König wird Nachmittags die Stadt besehen und um 6 Uhr nach Oldenburg fahren, um daselbst im Palais des Großherzogs, der ihn in Bremen in Empfang nimmt, zu übernachten. Am kommenden Tage reist der König nach Heppens; ob von dort aus mit dem Lloyddampfer eine Fahrt nach Bremerhaven und Geestemünde gemacht wird, ist noch nicht bestimmt.

— Die vertrauliche Besprechung über die Reformen der Kreisordnung mit Mitgliedern des Herrenhauses sollen nach der „Kreuzzeitung“ Mittwoch Abend zum Schluß geführt sein.

— Der Andrang junger Leute zum freiwilligen Eintritt in die Schiffsjungen-Abtheilung der Marine ist ein so großer, daß nicht blos für den diesjährigen Einstellungstermin die Zahl der Aufzunehmenden vollständig gedeckt ist, sondern auch für das Jahr 1870 und zum Theil auch schon für 1871. Nach den Annahmebestimmungen vom 1. Dezember 1866 müssen daher diejenigen bereits angemeldeten jungen Leute, welche bis zum 1. Juli 1871 wegen Ueberzähligkeit nicht eingestellt werden konnten und inzwischen das 17. Lebensjahr überschritten haben, alsdann zurückgewiesen werden.

— Die Motive zu dem Entwurfe einer Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund erörtern besonders die Frage, ob es sich überhaupt empfiehlt, eine allgemeine Gewerbeordnung für das Bundesgebiet zu erlassen.

Es heißt da: „In der That entspricht es ungleich mehr dem regelmäßigen Entwickelungsgange einer, viele Einzelheiten umfassenden Gesetzgebung, daß zunächst im Wege der Novellen die einzelnen Reformen, für welche sich ein Bedürfniß geltend macht, zum Austrage gebracht und erst, wenn die vielen im Laufe der Entwickelung zur Entscheidung gekommenen Einzelfragen befriedigend gelöst sind, die ganze Materie durch eine Kodifikation, welche nunmehr nur noch eine formelle Bedeutung hat, übersichtlich und erschöpfend geordnet werde. Freilich setzt ein solcher Entwickelungsgang voraus, daß ein gemeinsamer Ausgangspunkt der Gesetzgebung gegeben sei. Ein solcher ist nun aber im Norddeutschen Bunde in den Gesetzen über die Freizügigkeit und über den Betrieb der stehenden Gewerbe bereits vorhanden und gerade vom Standpunkte des nächsten Hauptzweckes der Bundesgewerbegesetzgebung, der Durchführung der gewerblichen Freizügigkeit aus, würde ein Gang der Gesetzgebung, der zunächst durch Spezialgesetze diejenigen Materien ordnete, in welchen entweder die Freizügkeitsfrage die Hauptrolle spielt, wie der Gewerbebetrieb im Umherziehen, die Medizinalgewerbe, die Prüfungspflicht der Seeschiffer und Seesteuerleute, oder welche in Folge der anderweitigen Entwickelung zu brennenden Fragen geworden sind, wie die Frage der Arbeiterkoalitionen, nicht nur Erfolg versprechen, sondern auch aus allgemeinen legislativen Gesichtspunkten angemessen sein. Die Lösung derjenigen Fragen, bei welchen die Freizügigkeit weniger interessirt ist, des in seinen Einzelheiten vielfach streitigen Systems der lokalen Gewerbekonzessionen und der Ordnung des Innungswesens, würde füglich einer späteren Zeit vorbehalten bleiben und erst am Schlusse die Redaktion einer alle einzelnen Materien umfassenden Gewerbeordnung in Aussicht genommen werden können. — Obgleich dieser Weg der ungleich minder schwierige sein würde, so erscheint es doch nicht rathsam, denselben schon in dieser Session zu betreten. Zunächst ist es unleugbar, daß in vielen Theilen des Bundesgebietes, und am meisten gerade in denjenigen, in welchen das Gesetz vom 8. Juli v. J. und ähnliche prinzipielle Gesetze weniger älteren Datums der Gewerbefreiheit die Wege geebnet haben, im Interesse eines sicheren, klaren und gemeinfaßlichen Zustandes des Gewerberechtes der Erlaß einer allgemeinen Gewerbeordnung ein Bedürfniß ist. Es könnte freilich auch die Landesgesetzgebung die nöthige Ordnung und Klarheit der gewerbegesetzlichen Bestimmungen schaffen, allein eine solche Abhülfe würde weder im Interesse des einzelnen Staates, noch in dem des Bundes liegen; im Interesse des einzelnen Staates nicht, weil es mißlich ist, grade auf dem Gebiete der Gewerbegesetzgebung, von deren einzelnen Bestimmungen so vielfache Existenzen und Vermögensfragen abhängig sind, provisorische Zustände zu schaffen in der sicheren Aussicht, daß in nächster Zeit die Bundesgesetzgebung wieder abändernd eingreift; im Interesse des Bundes nicht, weil jede neu entstehende Landesgewerbegesetzgebung der künftigen Bundesgewerbegesetzgebung neue Schwierigkeiten schafft. Ferner aber haben die Erfahrungen, welche in der Wirksamkeit des Gesetzes vom 8. Juli vorigen Jahres gemacht wurden, die Auffassung bestätigt, welche zu Gunsten des vorjährigen Entwurfes gegen die Angriffe, daß er zu sehr in die Spezialitäten eingehe, geltend gemacht worden ist. Die Gewerbefreiheit ist kaum in einem einheitlich verwalteten Staate, noch viel weniger aber in einem Bundesstaate durch gesetzgeberische Aufstellung von bloßen Prinzipien in Wirksamkeit zu setzen; sie kann nur dann zur gesicherten Entfaltung gelangen, wenn sie in gemeinsam und einheitlich geordneten Institutionen ihren Ausdruck und ihre Durchführung findet. Das Gesetz vom 8. Juli konnte grade in denjenigen Gebieten, wo es ein ungebrochenes Zunftwesen vorfand, die wünschenswerthe durchgreifende Wirksamkeit nur schwer entfalten, weil es eben nur Prinzipien aufstellt, ohne für die zu ihrer reellen Durchführung nöthigen Institutionen Vorsorge zu treffen. So ist in den Gesetzen und Einrichtungen der bezeichneten Gebiete (Mecklenburg) vielfach das durch allgemeine polizeiliche Rücksichten motivirte Konzessionswesen von der Ausübung des landesherrlichen Dispensationsrechtes gegenüber den Zunftgerechtsamen nicht getrennt, so daß die Grenze zwischen der aufgehobenen Ausübung des Dispensationsrechtes und der fortbestehenden polizeilichen Genehmigung kaum zu finden war. Erst wenn durch eine das Konzessionswesen wenigstens einrahmende, wenn auch nicht durchweg uniformirende Gewerbeordnung diese Grenze genau gezogen worden ist, kann von einer Sicherung der Gewerbefreiheit die Rede sein. Das Ergebniß dieser Erwägungen ist folgendes: Der Werth einer umfassenden Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund ist so in die Augen fallend, daß auf den Versuch einer Vereinbarung mit dem Reichstage über eine den Grundsätzen der Gewerbefreiheit und den, durch ihre staatlichen Aufgaben und ihre Verantwortlichkeit für deren Lösung bedingten Bedürfnissen der Verwaltung entsprechende Gewerbeordnung nicht verzichtet werden darf, da die vorjährige Berathung die Erfolglosigkeit eines solchen Versuches nicht dargethan hat Sollte derselbe jedoch in der gegenwärtigen Session mißlingen, dann würde das Bedürfniß, die bezeichneten, vorzugsweise der legislativen Lösung harrenden Fragen im Wege der Spezialgesetzgebung geordnet zu sehen, so gebieterisch in den Vordergrund treten, daß zunächst auf die Wiederholung des Versuches, wenn auch mit Bedauern, verzichtet werden müßte. — Daß der Versuch nur gelingen kann, wenn die an sich als wohlberechtigt anzuerkennenden Reformbestrebungen in denjenigen Fragen, über welche eine Einigung erzielt werden kann, sich mit der Konservirung des Bestehenden für künftige Reformen bescheiden, liegt auf der Hand. Der Inhalt des Entwurfes wird für das ernste Bestreben Zeugniß ablegen, im Interesse der Einigung Meinungsverschiedenheiten nicht weiter zu verfolgen, deren Bedeutung, gegenüber dem hohen Werthe einer vollen Einigung, in den Hintergrund treten muß. Dieses Bestreben wird, wie zu hoffen steht, dahin führen, daß auch von anderer Seite in den Einzelheiten abweichende Meinungen dem gemeinsamen Zwecke untergeordnet werden. Wo in der Vertagung erstrebter Reformen durch vorläufige Bestätigung des Bestehenden die Formel der Einigung gefunden werden muß, da wird sich die Richtung, welche ihre gewerbefreiheitlichen Ziele weiter gesteckt hat, um so leichter beruhigen können, je fester sie von der Lebens- und Entwickelungskraft ihrer Prinzipien überzeugt ist.“

Köln, 4. März. (Tel.) Die rückständigen englischen Posten vom 2. d. M. sind heute früh eingetroffen.

Danzig, 4. März. Die Baupläne für sämmtliche Strecken der Danzig-Kösliner Eisenbahn sind aus dem Ministerium zurückgekommen und wird mit Eintritt günstiger Witterung der Bau auf allen Punkten kräftig in Angriff genommen werden.

Schwerin, 3. März. (Tel.) In Folge der von dem Vorstande der Güstrower Kaufmannschaft gegen das bekannte Verfahren des dortigen Hauptsteueramtes in der Nachsteuerangelegenheit erhobenen Beschwerde hat die hiesige großherzogliche Steuerdirektion das Hauptsteueramt in Güstrow angewiesen, nicht nur die Forderung von Nachsteuer-Anerkenntnissen in Zukunft zu unterlassen, sondern auch die etwa in Folge verweigerter Ausstellung solcher Reserve beantragten Exekutionen sofort zu sistiren.

Dresden, 4. März. (Tel.) Das „Dresdener Journal“ veröffentlicht das Ergebniß der Ersatzwahl für den Reichstagsabgeordneten Schaffrath im sechsten sächsischen Wahlkreis. Eine absolute Majorität konnte nicht erzielt werden; es erhielten von 4799 Stimmen der Hofrath Ackermann von hier 1644 und der Redakteur Siegel ebenfalls von hier 1579 Stimmen, es wird daher noch eine engere Wahl zwischen beiden stattfinden. Im achten Wahlkreis wurde an Stelle des Reichstagsabgeordneten Schreck der Advokat Eysoldt aus Pirna, im 23. Wahlkreis an Stelle Mammen's aus Plauen der Gutsbesitzer Fahnauer gewählt.

Oesterreich.

☾ **Wien**, 3. März. In aller Eile kann ich Ihnen vor Postschluß nur noch mittheilen, daß die Haltung der Polen immer bedrohlicher wird und eine Krisis, die keineswegs blos das Ministerium in Frage stellt, sondern den ganzen Reichsrath mit einem Schlage faktisch über den Haufen wirft, von Tage zu Tage eintreten kann. Der Verfassungsausschuß weiß absolut nicht, was er mit der Lemberger Resolution anfangen soll und sucht daher — nicht sowohl aus bösem Willen, als aus Rathlosigkeit — eine Entscheidung über den Schluß der Session hinaus zu vertagen. Die Polen erklären mit gleichem Rechte, daß sie mit leeren Händen nicht wieder vor den Landtag treten können und drohen mit ihrem Ausscheiden aus dem Abgeordnetenhause. Es wäre daher schon besser, wenigstens in die Berathung der Resolution einzugehen: aber auch das hat seine großen Schwierigkeiten. Die Minister sind für die Verschiebung; und von den Deutschen wollen nur die 27 Autonomisten der äußersten Linken unter Bechbauer den Polen zu Willen sein. Wenn nun diese Partei im Bunde mit den Föderalisten der Rechten in einer so wichtigen Frage die Regierung schlägt, so haben wir wieder eine Kabinetskrisis. Ueberdies spielen Slowenen, Feudale und Tyroler — die „schwarzen Czechen“ wie wir die Glaubenseinheitlichen nennen — eine höchst zweideutige Rolle. Sie hetzen einerseits die Minister und ihre Partei, den Polen nicht nachzugeben, da sonst Krain und Tyrol dasselbe fordern müßten; andererseits drängen sie die Polen zum Austritte aus dem Hause, um ihnen dann auf dem Fuße zu folgen.

Prag, 2. März. Smolka ist gestern aus Berlin, wo er eine längere Unterredung mit Bismarck gehabt haben soll, hier angekommen. Vor der Reise des Erzbischofs ward eine Sitzung des Konsistoriums abgehalten, in welcher als Beschluß die Fernhaltung des Klerus von der Theilnahme an der Schulaufsicht ausgesprochen wurde. In der Versammlung des Wiener Episkopates wird darüber entschieden werden, ob der Verordnung des Unterrichtsministeriums aktiver oder passiver Widerstand entgegengesetzt werden solle.

Pest, 3. März. Die Einwohner von Stuhlweißenburg verlangen zur Hintanhaltung der Wahlschlägereien die Entsendung eines königlichen Kommissärs oder militärische Hilfe. — Die Wähler der Linken in der Leopoldstadt bestehen auf der Wahl Horn's zum Abgeordneten trotz des ablehnenden Briefes desselben.

Frankreich.

Paris, 2. März. Der Leichnam Troplongs wurde heute einbalsamirt. Wenn diese Operation beendet, wird derselbe in den unteren Galerieen des Palais de Luxembourg ausgestellt. Am Freitag wird er in die Gewölbe der Kirche St. Sulpice gebracht, wo Sonnabend um 12 Uhr der feierliche Gottesdienst stattfindet. Bis Montag bleibt dann die Leiche in den Gewölben der Kirche und wird hierauf, wie der Verstorbene angeordnet hat, nach Plombières gebracht, wo auch seine Tochter begraben liegt. Das Leichenbegängniß wird selbstverständlich mit allem Pomp begangen werden. Was Lamartine anbelangt, so hat sich derselbe jeden Prunk verbeten. Er hat selbst bestimmt, daß an seinem Grabe keine Rede gehalten werde. Die kirchliche Feier wird in Saint Point stattfinden, wohin man morgen dessen sterbliche Ueberreste bringt. (Saint Point ist bekanntlich sein Stammgut, wo sich auch das Familienbegräbniß befindet.)

Paris, 4. März. (Tel.) Der italienische Gesandte, Ritter Nigra, tritt heute oder morgen eine Reise nach Florenz an. Man bringt dieselbe mit seiner Versetzung von dem hiesigen auf den Londoner Gesandtschaftsposten in Verbindung.

Spanien.

— Der alte „Moniteur“ in Paris hatte gemeldet, daß der Erzbischof von Granada auf den Stufen der Kathedrale von einer Bande von Ruhestörern mit Steinwürfen angegriffen und am Hals und an der Schulter nicht unerheblich verletzt worden sei. Die offiziösen Blätter („France“, „Public“ ꝛc.) erklären jetzt, daß an kompetenter Stelle von einem solchen Attentat nichts bekannt geworden ist.

Madrid, 3. März. (Tel.) Eine aus Mitgliedern der Kortesmajorität bestehende Versammlung hat eine Kommission von 15 Mitgliedern erwählt, welche den Auftrag erhalten hat, einen Verfassungsentwurf auszuarbeiten. Derselbe soll die politischen Rechte und Freiheiten, so wie eine neue Regierungsform feststellen und die Person des künftigen Monarchen bestimmen.

Italien.

Aus **Neapel** schreibt man der „A. A. Z.“ unter dem 25. Februar: Das Urtheil des Appellhofes von Neapel in Sachen des Priesters Treglia ist so ausgefallen, wie es nach dem glänzenden Plaidoyer des Advokaten Catucci und den Cav. Sannina zu erwarten war: das Urtheil des Gerichts von Salerno wurde verworfen, und das Recht eines katholischen Priesters anerkannt eine Ehe rechtskräftig zu schließen. Der Fall ist folgender:

Der Priester Treglia hatte sich an den Offizial des Zivilstandes in Salerno gewendet, damit derselbe das feierliche Eheversprechen zwischen Treglia und einem Fräulein aus Salerno entgegennehme. Der Offizial weigerte sich, weil der Vater des Bräutigams sich der Heirath wegen des priesterlichen Standes seines Sohnes widersetzte. Treglia wandte sich an das Zivilgericht von Salerno, mit dem Verlangen, daß dieses den Widerspruch seines Vaters für ungesetzlich erkläre, und den Offizial anweise seinen Heirathskontrakt aufzunehmen. Das Gericht von Salerno war aber der Ansicht, daß ein katholischer Priester sich nicht verheirathen dürfe, und verwarf das Ansuchen Treglia's. In Folge dessen die Appellation und die obenerwähnte Entscheidung zu Gunsten Treglia's. Das Publikum, welches während der Verhandlung so lebhaft Sympathieen für die Berechtigung katholischer Priester zur Verehelichung bezeugte, wird diese Entscheidung mit Beifall aufnehmen, und auch unter den Priestern dürfte der Fall Treglia's bald Nachahmungen finden.

Aus **Rom**, 25. Februar, schreibt man der „Voss. Ztg.“

Es fehlt hier nicht an erfahrenen Geistlichen selbst in der Prälatur, welche die Berufung eines allgemeinen Konzils für einen neuen Reformfehler des Papstes erklären und schon deshalb nichts weniger als jene Folgen vor-

---

Die Domestiken des preußischen Abgeordnetenhauses.

Skizze von Max Heinzel.

Interessirt man sich für ein gewisses Haus, eine gewisse Herrschaft in besonders lebhafter Weise, so interessirt man sich bald auch für die Dienerschaft, für die Domestiken derselben. Man will ab und zu ein pikantes Anekdötchen hören, das Monsieur oder Madame passirt ist, man will hinter die Kulissen der Bühne sehen, auf deren parketirten Brettern so oft eine kleine Komödie, vielleicht gar ein effektvolles, tragikomisches „Familiengemälde“ im modernen Stil aufgeführt wird — und wie könnte man solch reizende Histörchen besser erfahren, als durch sie, wie wäre es möglich, jene ergötzlichen dramatischen Improvisationen kennen zu lernen, welche ganz privatim und ganz heimlich innerhalb der glänzend tapezirten vier Pfähle stattfinden, wenn man sich nicht manchmal um Kutscher, Kammerdiener und Zofen bekümmerte, um die Statisten des häuslichen Schönbart und Fastnachtsspiels.

Was würden wir von unsern großen bedeutenden Männern mehr wissen, als das, was uns der Chronist und der Geschichtsschreiber erzählt, hätte man ihre Pagen, Lakaien, Hofdamen, Hofnarren, Leibjäger und dergleichen Hausgesinde so junkerlich dünkelhaft über die Achsel angesehen, wie es Seine Hochgeboren der Herr Graf Brühl gegenüber den Juden, Postschreibern und Krämern thut. Keine jener interessanten Anekdoten, durch welche uns ein historischer Halbgott erst menschlich nahe tritt, wäre zu unserer Kenntniß gelangt und ein Friedrich der Große entbehrte dann sicherlich der weltweiten Popularität, die sich an seinen berühmten, kometarisch leuchtenden Namen knüpft.

Wir dürfen nun wohl voraussetzen, daß man sich für die Domestiken des „hohen Hauses“ auf dem Dönhofsplatze interessiren wird, da alle Tage in allen Zeitungen von ihrer bunt zusammengewürfelten „Herrschaft“ die Rede ist, von ihrem ewigen Zwist, ihrem ewigen unversöhnlichen Hader, ihren sich immer wiederholenden Klopffechtereien und ihren raketenartig prasselnden Wortbombardements.

O Gott, diese Domestiken haben in der That eine schlimme Herrschaft, auf dem ganzen Erdenrunde giebt es keine zweite, wie diese.

Denkt euch vierhundert zwei und dreißig Köpfe, aus welchen sie sich zusammensetzt, als einen Kopf. Wo im ganzen Umkreis der Natur möchtet Ihr solch ein wunderliches, inkommensurables Gehirn finden? Und von ihm werden sie regiert, kommandirt und in unaufhörlicher Bewegung erhalten.

Doch, sehen wir uns diese Dienerschaft etwas genauer an! . . .

Sie ist nicht besonders glänzend, wie man sie wohl in fürstlichen Häusern finden mag, — Ihr seht nichts von betreßten Livreen, von all' dem gleißenden Firlefanz und Schnickschnak, womit der komödiantenhaft prahlerische Feudalismus seine „Jeans“ und „Johns“ auszustaffiren pflegt — die Toilette dieser Domestiken ist ureinfach, philiströs simpel sogar, und man würde jede Eleganz vermissen, wenn nicht in einer gewissen Region dieses Dienertrosses auch das „Ballmöbel“ der Frack, und das weiße Unterwürfigkeitshalstuch mit zum Vorschein käme.

Wie überall ein Hoch und Niedrig, ein Oben und Unten sich herandrängt, wohin wir unsere Blicke nur richten mögen, so auch hier. — Der Heizer und der Huissier — welcher Sprung, welcher Unterschied!

Bleiben wir beim Ersteren stehen.

Da kommt er eben schwerfällig über den Hof geschritten in seinen plumpen rohschäftigen Stiefeln, in die er die Hose eingezwängt hat; in der blauen Schürze schleppt er eine Menge Holz, die er vor irgend einen Ofen des Abgeordnetenhauses ausschüttet, um ein, wir möchten sagen, echt germanisches Feuer anzumachen; denn das Feuerungsmaterial ist das kernigste, schönste Eichenholz, das man in einem deutschen Forste finden kann. Man muß gestehen, es liegt etwas Sinniges darin, daß unsern Volksvertretern, annektirten und nicht annektirten, durch das zähe Holz jenes Baumes eingeheizt wird, welcher von Alters her das Symbol deutscher Stärke, Treue und Einigkeit bildet.

Unser Heizer versieht aber noch einen zweiten Posten. Er sorgt nicht allein für die Wärme, sondern auch für das Licht des „hohen Hauses“.

Sobald es Abend werden will, zündet er die Kronleuchter des berühmten blaugrünen Saales an, wo rechts die Don Quixote des Junkerthumes, im Bügel schlotternd, ihre ergötzliche Quadrille à la cour reiten und links der Sancho Pansa des gesunden Menschenverstandes mit der Geißel des Witzes und der Satyre lustig unter sie fuchtelt, bis ihre dürren Klepper wüthend mit den Köpfen zusammenstoßen. . . .

Der gute Heizer spielt unter dem übrigen Dienstpersonal eine ziemlich unbedeutende, untergeordnete Rolle und mit Mephisto kann er ausrufen:

Hätt' ich mir nicht die Flamme vorbehalten,
Ich hätte nichts Apart's für mich!

Eine Stufe höher, als er, stehen die Scheuermädchen, welche nach abgethaner Sitzung mit Besen und Müllschaufel in den Saal schlüpfen, die Fenster lüften und den Staub und die Papierschnitzel von dem grauen Teppiche fegen, welcher den Fußboden bedeckt. Das ist gewiß ein sehr prosaisches, langweiliges Geschäft, bei dem man nicht leicht vom Humor fortgerissen wird. Aber die drallen Kammerkätzchen der preußischen Kammer schäkern, lachen und treiben allerhand Possen dabei, als ob das hohe, ehrwürdige Haus eine profane Küche oder eine Waschstube wäre.

Ja, denk Dir, verehrter Leser, neulich als ich in später Abendstunde durch den Abgeordnetensaal nach dem Stenographenbureau zu gehen hatte und eben recht lebhaft an Wantrup, an den Knaben Veit und an knakhaft erbauliche Gesangbuchverse dachte, klingt mit einmal an mein Ohr — nun, was meinst Du wohl? — hm? — „Röschens Piepmatz“ — der noch immer nicht zu Tode gemottenburgerte Gassenhauer, der mich in seiner Blüthezeit, als ihn jeder Schusterjunge pfiff, jede Köchin trällerte und mit dem Klippklapp ihrer Pantinen begleitete: Tag für Tag selbst bis in meine nächtlichen Träume verfolgt, wie weiland Karl Maria von Webers „Junfernkranz“ und die „veilchenblaue Seide“ seiner ewig grünenden und duftenden Oper:

O welch' ein Greuel und Scheuel! . . . . .

Mir erscheint dies Haus immer, wenn ich an mein liebes Deutschland denke, wie ein Tempel, in dem man der schönen Göttin Germania in dithyrambischer Begeisterung Weihrauch opfert, Blumen streuet und Hymnen singt, in dem die großen und kleinen Propheten, die aus ihrem Volk aufgestanden sind, den Ministern und der Rechten gegenüber lehren und predigen, wie die Prediger in der Wüste, und die Eingeweide beschauen, welche zur Deutung der Zukunft berufen, vergeblich einen gewissen Enthusiasmus für die Vergangenheit bekämpfen.

Du kannst Dir leicht vorstellen, verehrter Leser, welch ein Grauen mich erfaßte, als ich in dem geweihten Tempelraum dies frivole zynische Kouplet hörte, das von einer unmusikalischen Primadonna des Besens mit einer robusten fetten Altstimme exekutirt wurde. . . . . .

Doch begeben wir uns an einen andern Ort des weitschichtigen Hauses. Es ist gegen 10 Uhr Morgens.

aussehen, welche man sich im Vatikan davon verspricht. Sie sagen nicht mit Unrecht, wenn der Papst alle während seiner langen Regierung gehaltenen Allokutionen und erlassenen apostolischen Hirtenbriefe mit dem Syllabus zu einem einzigen kanonischen Werke sammeln lasse, so würde er wahrscheinlich mehr Akten vorzubringen haben als das Konzil je ausbringen dürfte; in der That mehr kann es wohl nicht dekretiren, als er bereits gethan. Mancher macht zumal bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß Pius IX. von Eitelkeit nie ganz frei war. Jedenfalls lebt er jetzt ganz für das Konzil, was er thut und was er zu thun unterläßt, steht mit dem Konzil in Beziehung, fast täglich findet er einige Augenblicke, in die Peterskirche hinunter zu steigen, sich die Tischlerarbeiten anzusehen und solide Sitze für die Bischöfe zu empfehlen. — Ein Marmorblock von enormer Dimension wurde vorgestern durch die mit Neugierigen gefüllten Straßen in das Aelier des Bildhauers Luckardi geschafft, um zu einer Gruppe verarbeitet und auf dem Kirchhof von San Lorenzo aufgestellt zu werden. Der Papst läßt dort bekanntlich seinen bei Mentana gefallenen Soldaten ein pomphaftes Grabdenkmal errichten, vor welchem die Gruppe ihren Platz finden soll. Dieselbe wird den heiligen Petrus darstellen, der einem päpstlichen Soldaten das Schwert übergiebt. Doch ist eine wichtige Frage noch nicht entschieden: soll sich der Soldat in Kostüm präsentiren oder in idealer Kleidung? Der Papst ist für das Kostüm, dafür sind auch die Kardinäle und Prälaten und da sich unter den päpstlichen Truppen die Zuaven den größten Antheil an dem Siege bei Mentana zuschreiben, so müßte man einen halb als Türke gekleideten Krieger machen. Soll denn aber der heilige Petrus einem Mann das Schwert in die Hand drücken, den die kommenden Geschlechter auf den ersten Blick für einen Muselmann nehmen?

Rom, 2. März. Schon wiederholt wurde einer Depesche des französischen auswärtigen Amtes an den französischen Botschafter in Rom erwähnt, worin die päpstliche Regierung aus Anlaß des Konzils vor allzu ultramontanen, die gallikanische Richtung des französischen Klerus verletzenden Tendenzen gewarnt wird. Die Sache scheint einen ernsteren Hintergrund zu haben. Aus Paris wird der „N. Fr. Pr." gemeldet, daß der Justizminister Baroche eine wichtige Doppelarbeit zu beendigen im Begriffe steht. Dieselbe hat den Justizminister und den Erzbischof von Paris, Monseigneur Darboy, zu Verfassern und entwickelt die Nothwendigkeit der Abschließung eines neuen Konkordates zwischen Rom und Paris, durch welches der gallikanischen Kirche die Prärogativen, die der römische Hof ihr sukzessive entrissen hat, zurückerstattet werden. Der zweite Theil dieser Arbeit ist eine Kirchengeschichte, welche das Werk des Ministers und des Erzbischofs wissenschaftlich zu begründen bestimmt ist.

Großbritannien und Irland.

London, 3. März. Im Nachtrage zum Budget in Betreff der durch die abyssinische Expedition verursachten Kosten werden dieselben auf 3,600,000 Pfd. St. festgestellt.

— „Von einem Armenier" wird ein Hülferuf in der „Times" erhoben zu Gunsten des Erzbischofs Isak, der, wie man sich erinnern wird, zur Zeit von dem Patriarchen von Jerusalem nach Abyssinien gesandt wurde, um von dem hartnäckigen König Theodor die Freilassung der englischen Gefangenen zu erzielen. Nach den Angaben des Armeniers, denen ein Brief des Erzbischofs beigefügt ist, scheint es, daß der Wagschum Gobaste den Prälaten festgehalten hat, um den verstorbenen Abuna zu ersetzen. Der Erzbischof indessen beschwert sich sehr, daß diese Leute nur dem Namen nach Christen seien, und daß es ihm am Allernöthigsten fehle. Der Einsender wirft den Engländern vor, daß sie nicht damals, als sie noch im Lande gewesen, den Wagschum bestimmt hätten, den Bischof loszugeben, obgleich derselbe sich nur in ihrem Interesse in diese üble Lage begeben habe.

Rußland und Polen.

Petersburg, 28. Februar. Die Verhandlungen über den Schiffbruch des „Alexander Newski" haben, dem „Ger.-Bot." zufolge, am 26. v. M. unter Vorsitz des Vize-Admirals Nordman und in Anwesenheit eines zahlreichen Publikums, unter welchem sich der Großfürst Thronfolger 2c. befanden, stattgefunden. Das Erkenntniß des Gerichts erklärte für schuldig den Vizeadmiral, Generaladjutanten Possiet, den Kapitän Krämer, Flügeladjutanten und Kommandeur der Fregatte, und den Stabskapitän Chochlow der Unvorsichtigkeit, deren Folge der Verlust der Fregatte war, und die darin bestand, daß bei dem am 24. September gewählten Kurse nicht die Nachweise der Lootsenbücher über die Strömung in Betracht gezogen sind, noch das Loth geworfen ist. In Folge dessen wurde dem Vizeadmiral im Tagesbefehl ein Verweis ertheilt, der Kapitän Krämer zu einmonatlichem Arrest auf der Hauptwacht und der Stabskapitän Chochlow zu zweiwöchentlichem verurtheilt. Außerdem ist der Lieutenant Lewizki, der sich der Nichterfüllung seiner Pflichten schuldig gemacht, einer Disziplinarstrafe unterworfen, deren Maß seine Vorgesetzten zu bestimmen haben. — Das Fest des heil. Cyrillus ist auch in Moskau glänzend gefeiert worden. — Nach dem „Reg. Boten" zählte die russische Flotte am 1. Januar 1869: 113 Admiräle und Generäle, 3035 höhere und Subalternoffiziere, 687 Zivilbeamte, 305 Seekadetten und Steuerleute, 28,184 Soldaten und Matrosen. Von diesen waren im Dienst: auf Kriegsschiffen 23 Admiräle und Generäle, 300 höhere, 1518 Subalternoffiziere, 305 Administrationsbeamte und 21,804 Matrosen und Soldaten.

□ **Konin,** 3. März. Wie ich eben höre, sollen die Geistlichen die Texte zu ihren Predigten in kurzem Entwurfe einreichen und zwar immer für das laufende Quarlal beim Beginn desselben. Die Kontrolle, daß die genehmigten Themata dann auch wirklich besprochen und nicht andere der Predigt zu Grunde gelegt werden, ist den Kreisbehörden übertragen worden. Man will durch diese Maßregel verhüten, daß die Kanzel nicht, wie es früher in den polnischen Gemeinden oft geschehen und gegenwärtig wieder hier und da versucht wird, zu politischen Agitationen benutzt werde. — Die Wildsteuer, welche in den Städten eingeführt ist, soll erhöht und dafür der Brücken- und Pflasterzoll abgeschafft werden. Wenn die Ausfälle, welche die zur Instandhaltung der Brücken- und Straßenpflaster verpflichteten Gemeinden durch die Aufhebung der Pflaster- und Brückenzölle erleiden, nicht gedeckt würden, so soll durch eine Besteuerung des zu Markte gebrachten Geflügels nachgeholfen werden. Die Absicht, die nothwendigsten Lebensbedürfnisse nicht zu belasten und dadurch den ärmeren Klassen eine Erleichterung zu verschaffen, indem man meist nur die von den wohlhabenderen Einwohnern zu konsumirenden Artikel, wie Wild, Geflügel 2c., mit einer höheren Abgabe belegt, ist sehr löblich; doch dürfte dadurch der Zweck, die Verwaltungen auf Kosten der Wohlabenden zu unterhalten, kaum erreicht werden, da die Umgehung derartiger Anordnungen zu leicht ist. — Die Meldungen von jungen Leuten zum freiwilligen Eintritt ins Heer mehren sich und ist bereits ein Drittheil des Bedarfs an Ersatzmannschaften für die nächste Superrevision gedeckt. — Im März soll hier eine Thierschau, verbunden mit Wettrennen, Wettpflügen u. s. w., stattfinden, ähnlich der im Jahre 1861. Zu den zu vertheilenden Preisen wird die Regierung Zuschüsse machen; die Anordnung und Leitung der Sache selbst ist den Gutsherren überlassen, unter der Bedingung jedoch, daß außer Polen auch Deutsche und Russen sich betheiligen dürfen.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Konstantinopel, 3. März. (Tel.) Reuters Bureau meldet von hier, daß der bisherige türkische Gesandte, Photiades Bey, nach Athen in nächster Woche zurückkehren und daß gleichfalls der bisherige Vertreter Griechenlands bei der Pforte, Delyannis, seinen früheren Posten übernehmen wird. — Koronas ist zum Befehlshaber der gegen das Räuberwesen abgesandten Truppen ernannt worden.

Bukarest, 3. März. (Tel.) Die Regierung fährt fort, gegen die Verbreiter von Erdichtungen, welche bestimmt sind, das Ausland gegen Rumänien aufzuregen, energisch einzuschreiten. Der Pole Dunin wurde am 1. d. trotz des Protestes des französischen Konsulats über die Grenze gebracht.

Amerika.

Newyork, 17. Februar. Am Sonnabend wurden Grant und Kolfax, wie die Konstitution es vorschreibt, durch eine Deputation des Kongresses von ihrer Erwählung in Kenntniß gesetzt. Grant befand sich in seinem Bureau, rauchte seine Zigarre und arbeitete emsig. Als die Deputation sich eingestellt, erhob er sich, hörte, was man ihm zu sagen hatte, legte die Zigarre fort und hielt alsdann folgende Rede, die längste, welche er jemals zu Stande gebracht:

„Ich kann dem Komitee die Versicherung geben, daß es mein Bestreben sein wird, nur solche Männer als Beistand um mich zu versammeln, von denen ich erwarte, daß sie die Prinzipien zur Geltung bringen werden, welche das Land erfolgreich zu sehen wünscht — die Grundsätze der Oekonomie, Einschränkung, treuen Einstimmlung der Steuern und Abtragung der öffentlichen Schuld. Falls ich mich in meiner ersten Auswahl irren sollte, werde ich keinen Anstand nehmen, eine zweite oder selbst eine dritte zu treffen, in Uebereinstimmung mit dem Senat, welcher das Recht der Bestätigung hat, und nicht minder bereit werde ich sein, meine eigenen Angestellten, wenn sie meine Erwartung nicht befriedigen, aus dem Amte zu entfernen, wie die meines Vorgängers. Es giebt eine Sache, über die ich hier füglich mich äußern könnte, nämlich die Zusammensetzung meines Kabinets. Es kam mir stets sehr delikat vor, mit den Männern, welchen ich Stellungen in meinem Kabinet anzubieten gedachte, darüber zu sprechen, bevor mir das Resultat der Wahl offiziell mitgetheilt worden, obgleich es mir allerdings schien, als könne über dies Resultat kaum ein Zweifel obwalten. Nach reiflicher Ueberlegung bin ich jetzt zu der Ueberzeugung gekommen, daß es im ganzen Lande keinen Mann giebt, den ich bitten könnte, in mein Kabinet zu treten, ohne daß Freunde anderer Herren den Versuch machen würden, diesen die Stellung zu verschaffen — nicht weil begründete Einwendungen gegen die Ernannten beständen, sondern weil man Andere gern an ihrer Stelle sähe. Ich schließe dies aus der Menge von Gesuchen, welche mir schriftlich und mündlich zu Gunsten dieser oder jener Persönlichkeit, von Einzelnen und von Delegationen zugehen. Kündigte ich im Voraus meine Wahl an, so würden alle möglichen Anstrengungen gemacht werden, mich anderen Sinnes zu machen und deshalb bin ich zu dem Entschluß gekommen, die Sache für mich zu behalten, bis ich die Namen zur Bestätigung an den Senat sende. Sage ich den betreffenden Herren selbst etwas darüber, so wird es jedenfalls nur zwei oder drei Tage vor der Einsendung ihrer Namen geschehen. Ich hielt es für passend, dies dem Komitee mitzutheilen, damit man wisse, wie man in dieser Beziehung mit mir daran ist."

Nachdem der General sich dieser großen Leistung entledigt, zündete er seine Zigarre wieder an und bot auch den Mitgliedern der Deputation einen Glimmstengel. Das demokratische Mitglied des Ausschusses, Herr Pruyn, versicherte ihn, falls er so handeln werde, wie er sich eben ausgesprochen, die Unterstützung seiner Partei, was, nebenbei bemerkt, von den Organen dieser Partei übel vermerkt worden ist; man schüttelte einander die Hände, die Deputation entfernte sich, Grant setzte sich wieder an's Pult und fuhr in seiner Arbeit fort. Die Deputation begab sich darauf zu Herrn Kolfax, welcher, sonst sehr wortreich, diesmal die Sache noch kürzer machte als Grant, und damit war die Zeremonie abgethan.

Washington, 3. März. (Kab. Tel.) Die Schenk'sche Finanzbill hat nunmehr beide Häuser des Kongresses passirt.

Norddeutscher Reichstag.

1. Sitzung.

Berlin, 4. März. Eröffnung 2 Uhr. Der Saal des Herrenhauses zeigt keine Veränderung, nur die Bundesfahne fehlt und die Journalistentribüne ist noch nicht erweitert, was erst nach dem Schlusse des Landtages geschehen kann. Am Tische des Bundesraths sitzt Präsident Delbrück, die übrigen Sitze sind unbesetzt, bis um 2¾ Uhr Graf Bismarck eintritt und von vielen Mitgliedern begrüßt wird. Die Versammlung ist Anfangs 105 Mitglieder stark, von den preußischen Mitgliedern der Fortschrittspartei sind Waldeck, Ziegler, Runge, v. Hoverbeck, v. Saucken (Georgienfelde), Runge, Duncker, Müller (Lauban), Becker anwesend. Die Bänke der nichtpreußischen Mitglieder sind fast leer; wir nennen Günther, Leistner und Blum aus Sachsen, Endemann aus Jena. Auch Schweitzer ist im Hause und wird bald als einer der „Jüngsten" in das Bureau gerufen, so daß von den 43 Sitzen der äußersten Linken nur einer besetzt ist und zwar durch den Arbeitervertreter Fritzsche. Die hiesigen National-Liberalen sind zahlreich da, Dr. Oppenheim, der später beim Namensaufruf bereits genannt wird, ist nicht im Hause. Von den Generalen ist nur Prinz Albrecht und v. Steinmetz anwesend, auch Abg. Strousberg wird bemerkt, ferner Graf Bethusy-Huc, Friedenthal u. A.

Der erste Vizepräsident der letzten Session, Herzog v. Ujest, eröffnet die Sitzung mit etwa folgenden Worten: M. H.! der § 1. der Geschäftsordnung des Reichstages des Norddeutschen Bundes bestimmt: „Bei Eintritt einer neuen Legislatur-Periode tritt der Reichstag unter dem Vorsitz seines ältesten Mitgliedes zusammen; in jeder ferneren Session derselben Legislatur-Periode unter dem Vorsitz des vorigen Präsidenten!" Nach einer andern Vorschrift der Geschäftsordnung vertreten die Vize-Präsidenten den Präsidenten im Verhinderungsfalle. — Da der bisherige Präsident Dr. Simson dem Reichstage zur Zeit nicht angehört, würden der Abg. von Bennigsen und ich die Präsidialgeschäfte bis zur Wohl des Präsidiums zu versehen haben. Ich ersuche nun die vier jüngsten Mitglieder des Hauses, das Amt der Schriftführer provisorisch zu übernehmen. (Die Abgg. Dr. Blum (Sachsen), Stumm, Graf Frankenberg und Dr. Schweitzer begeben sich an den Schriftführertisch.)

Der Präsident läßt ein Schreiben des Bundeskanzlers an das Präsidium des Reichstages verlesen, worin mitgetheilt wird, daß seit Schluß der letzten Session im Ganzen 20 Reichstagsmandate erledigt sind, und zwar in Preußen 13, in Sachsen 4, in Hessen 1, in Braunschweig 1, in Koburg-Gotha 1; davon sind durch Neuwahlen bereits wieder ergänzt 6, davon in Preußen 5. Ferner ist vom Bundeskanzler ein Verzeichniß der Bundesbevollmächtigten überreicht worden.

Der Präsident theilt mit, daß vom Bundeskanzleramt bereits 8 Vorlagen (Sensation) eingegangen sind. Sie sollen sofort zum Druck befördert werden.

Abg. v. Bernuth bittet, doch wenigstens die Titel derselben verlesen zu lassen. Ein Schriftführer verliest dieselben: 1) Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde und Schweden, 2) Postvertrag zwischen dem Norddeutschen Bunde, Bayern, Würtemberg und Baden einerseits und Italien andererseits, 3) Postvertrag zwischen dem Nordeutschen Bunde und den Niederlanden, 4) Konsular-Konvention mit Italien, 5) Gesetz betreffend die Beschlagnahme der Arbeits- und Dienstlöhne, 6) Gesetz betreffend Maßregeln gegen die Rinderpest, 7) Nachtrag zum Budget für 1869 und 8) Entwurf einer Gewerbeordnung.

Die anwesenden Abgeordneten werden sodann in die Abtheilungen verloost; die Konstituirung derselben soll eine Stunde vor der nächsten Plenarsitzung stattfinden. Darauf findet Namensaufruf statt, um die Beschlußfähigkeit des Reichstags zu konstatiren.

Vizepräsident Herzog v. Ujest: Der Namensaufruf hat ergeben, daß nur 143 Mitglieder anwesend sind, während zur Beschlußfähigkeit 149 gehören. Wir können also heute noch keinen Beschluß darüber fassen, wann die Wahl der Präsidenten und Schriftführer vorgenommen werden soll. Ich möchte Sie deshalb bitten, sich am nächsten Montag um 12 Uhr hier einzufinden, um darüber zu beschließen.

Abg. Frhr. v. Haacke: Das Haus ist jedenfalls beschlußfähig; es sind mehrere Mitglieder im Hause gewesen, die beim Namensaufruf nicht geantwortet haben (Redner nennt 5 Namen); außerdem sind einige noch nachträglich gekommen. Da auch einige Mandate erledigt sind, so sind zur Beschlußfähigkeit nicht 149 erforderlich.

Eben ist die Tagesordnung für die bevorstehende Sitzung ausgegeben worden.

Die Abgeordneten schreiten Einer nach dem Andern über die Treppenstufen, die nach dem Sitzungssaal des hohen Hauses führen.

Da kommt der greise, ehrwürdige Waldeck, ungebeugt trotz der schweren Last der Jahre, die auf ihm liegt, eine imposante hoch aufragende Mannesgestalt von breitem, kernigem Körperbau, da kommt der kleine schmächtige Lasker, der stets Redefertige, da schlüpft der bleiche Virchow eilig mit der Hast eines Jünglings durch die Thür, Drucksachen und Bücher unterm Arm; und da endlich erscheint auch er, der Komiker wider Willen, die beliebte Kladderadatsch-Figur, in steifleinener aristokratischer Haltung, der erzhumoristische Deputirte für Danzig. Sie alle treten in einen Vorraum, in dem sie von einem kleinen weißhaarigen Männchen empfangen werden, welches den breiten zweitheiligen Vorhang lüftet, der die Entree von der Garderobe trennt. — Dies kleine Männchen, in dem man sofort, wenn es den Mund öffnet, den echten, unverfälschten Weißbierphilister erkennt, ist der Portier des Hauses. — Ich weiß nicht, mir ist, als müßte ich diesen Portier früher irgendwo in der Mark als Prinzipal eines Materialwaarengeschäfts gesehen haben. Die breite Mütze mit dem breiten Schilde, der altmodische schwarze Rock und die schwarze Binde, die den Hals aufs Engste einklemmt, das ist ein Kostüm, wie ich es in den längst abgeblühten Rosentagen meiner Jugend häufig bei den „alten Herrn" hinter'm Ladentisch beobachtet habe.

Wir lassen uns von dem Alten den Vorhang öffnen und treten in die Garderobe.

Die Sitzung hat schon seit geraumer Zeit begonnen, da wir wohl ein halbes Stündchen lang an der Thür gestanden haben, um die berühmten und unberühmten Volksvertreter an uns vorüber passiren zu lassen.

Die Glocke des Präsidenten erschallt und die obligaten: „Oh — oh!" und „hört, hört!" mit einem darauf folgenden dröhnenden Gelächter illustriren eben die Rede eines kecken Hochtory, die er den Wighs des preußischen Parlaments entgegenschleudert.

Wir können das Alles sehr gut und sehr genau hören, denn in unserer nächsten Nähe befindet sich der Sitzungssaal. Allein wir merken nicht darauf und halten lieber Umschau in der Garderobe. Wie friedlich da die konservativen Pelze neben den liberalen Ueberziehern und den fortschrittlichen zerknüllten Kastors hängen — „in Eintracht, in herzinnigem Verein." Und wie sich dort das elegante adlige Spazierstöckchen mit seiner zierlichen Elfenbeinschnitzerei an der schmucklosen demokratischen Ziegenhainer lehnt, als hätten sie einen brüderlichen Bund mit einander geschlossen! Ja, wenn man hier so seine Blicke herumschweifen läßt und drin im Saal zufällig ein unverständlicher, harmloser „Frühstücksredner" (so zubenamset, weil man während seinem Sermon sich nach der Restauration retiriren und gemüthlich ein Beefsteak verzehren kann, ohne etwas an geistiger Nahrung zu verlieren), die Tribüne bestiegen hat, so möchte man kaum glauben, daß die Inhaber dieser Pelze und Ueberzieher, dieser steifen Zylinder und dieser weichen nachgiebigen Kastorhüte, welche in bunter Unordnung, ohne jede politische Spaltung und ohne jede Hinneigung zu irgend einer Fraktion durcheinander hängen: jemals mit wallendem, erhitztem Blut aneinander gerathen und sich grimmig wie die Recken des Niedelungenliedes! befehden könnten — wenn man es nicht besser wüßte.

Die sechs oder sieben Garderobiers, welche da vor dem Kleiderrechen sitzen, haben oft lange Weile. Nur ab und zu stört sie ein bekannter Deserteur vom Stuhl auf, oder irgend ein Fremder, eine Fremde, die einen Abgeordneten zu sprechen wünschen. Denn die Garderobe ist zugleich das Parlour des Hohen Hauses, in welchem alle gut patriotischen Provinzialen einen mehr oder weniger schweren Ballast von Komplimenten zu den Füßen der Volksvertreter niederlegen, um mit dem stolzen Gefühl, sie gesehen und gesprochen zu haben, wieder der Heimath zuzudampfen.

In diesen langweiligen Intervallen, wo es nichts zu expediren giebt, stattet unser kleiner Portier den Herrn Garderobiers eine Visite ab und bald ist eine anfrischende Unterhaltung im Gange, welcher gewöhnlich durch eine schnell herbeigeholte Weiße oder ein Seidel Bairisch mehr Schwung verliehen wird.

Bald dreht sich das Thema um eine in der Luft schwebende Abendsitzung, bald um die Trinkgelder der Abgeordneten, die einer strengen, nachsichtslosen Kritik unterworfen werden, bald um die tief verhüllten Interna des hohen Hauses.

Den Gegenstand einer mehrtägig sich wiederholenden Konversation bildeten die Pelze unserer verehrten Landboten. Namentlich veranlaßte die winterliche Hülle eines Glogauer Rechtsanwalts (wenn ich recht vermuthe) eine bandwurmartige General- und Spezialdiskussion.

Ein kleiner „Sächser", der mit einer glänzend schwarzen Perücke versehen ist, war ganz hingerissen von der Schönheit und Dauerhaftigkeit dieses Toilettenstückes und behauptete ein über das andere Mal: „Ich sag' Sie, so een Belz, wie dän Belz, hat keener niche, der kost' Sie a schwäres Geld — straf mich Brennöl!"

Dieser Sächser ist ein urdrolliges Original. Mit der Ruhe und dem Phlegma eines Bismarckschen Reptils sitzt er als Kleiderwart unter seinem Rechen, die Hände über dem Leibe zusammengefaltet und orakelt seinen Herren Kollegen etwas vor von „Naboleon", von „Isapelle", von „Brim" und „Dopete" und entwickelt ein wahrhaft erstaunliches Talent für politische Kannegießerei.

Doch sieh, da kommt ein wohlfrisirter junger Mann im schwarzen Frack und weißen Halstuch aus dem Saale und schiebt einen noch feuchten Brief in den gußeisernen, säulenartigen Briefkasten, in dessen Nähe unser „Sächser" seinen gewöhnlichen Ruheplatz hat. Das ist ein sogenannter „Huissier", ein Abgeordneten-Diener, das Perpetuum mobile des hohen Hauses, das fortwähreud auf den Beinen ist, um allerhand eilige Kommissionen auszuführen. Immer sieht man diesen Sendboten unserer Deputirten mit „Bureausachen" und „Druckschriften" hin und her rennen oder auch gravitätisch einherschreiten, ganz gesättigt von dem hohen Bewußtsein seiner Würde.

Wenn ich recht unterrichtet bin, so giebt es etwa sechs oder sieben solcher Huissiers, darunter zwei stattliche „alte Herren", welche etwas Geheimräthlich-Zugeknöpftes in ihrem Wesen zur Schau tragen.

Auf ihren langen schlaffen Gesichtern liest man: „Ja wenn Ihr wüßtet was wir wissen! Wir kennen alle Geheimnisse der Rechten, der Linken und des Centrums, alle kleinen Schwächen und Menschlichkeiten unserer großen Politiker, die am sausenden Webstuhl der Zeit sitzen; wir lauschen hier, wir lauschen da, unserer Spionage bleibt nichts verborgen — selbst am Ministertisch nicht. Wenn wir nur reden wollten! Aber uns bindet, wie den Justizminister in der Sache des hannoverschen Exkönigs — ein Eid! Fragt uns nicht — silentium!" . . .

Das sind die Domestiken des preußischen Abgeordnetenhauses!

Vizepräsident: Ich habe wiederholt um Ruhe gebeten; wenn die Herren nicht antworten, ist es ihre Schuld; der Namensaufruf hat ergeben, daß nur 143 anwesend sind; wenn also nicht noch einmal der Namensaufruf vorgenommen wird, muß es dabei verbleiben.

Abg. v. Wedemeyer: Ich möchte vorschlagen, morgen eine Sitzung zu halten (Widerspruch), sonst werden Viele wieder abreisen. (Heiterkeit.)

Vizepräsident: Dem Herrn Vorredner scheint nicht bekannt zu sein, daß der preußische Landtag noch zusammen ist und uns heute nur ausnahmsweise das Lokal zur Verfügung steht (Abg. v. Wedemeyer sieht den Präsidenten erstaunt an), also vor Montag keine Sitzung stattfinden kann.

Abg. Graf Schulenburg-Beetzendorf: Das Herrenhaus wird wahrscheinlich nicht den ganzen Tag sitzen; eine kurze Sitzung könnte also morgen wohl stattfinden.

Graf Bismarck: Ich möchte es Ihrer Erwägung anheimstellen, ob es nicht angezeigt wäre, morgen oder übermorgen eine kurze Sitzung zu halten, um einen Beschluß über die Anberaumung der Sitzung zu fassen, in welcher die Präsidentenwahl vorgenommen werden soll. Die beschlußfähige Anzahl ist jedenfalls in der Stadt anwesend; von dieser Seite würde also kein Hinderniß stattfinden; wenn aber die Lokalfrage ein Hinderniß darbieten sollte, so würde sich gewiß mit dem preußischen Herrenhause eine Verständigung darüber treffen lassen, daß der Sitzungssaal für eine Sitzung von etwa 2 Stunden überlassen wird.

Abg. Lasker: Das preußische Abgeordnetenhaus hat bereits für morgen eine Sitzung anberaumt mit Rücksicht darauf, daß demselben in einem Schreiben mitgetheilt war, der Reichstag beabsichtige nicht, Freitag und Sonnabend Sitzungen zu halten. Wir sind übrigens gar nicht in der Lage, einen Beschluß heute zu fassen, und müssen es lediglich dem Herrn Präsidenten überlassen, eine Bestimmung über die nächste Sitzung zu treffen.

Vizepräsident: Die Anberaumung einer Sitzung vor Montag erscheint mir gar nicht nothwendig, da wir vor Mittwoch oder Donnerstag gar kein Material zur Berathung haben. Die Vorlagen müssen doch erst drei Tage gedruckt in den Händen der Mitglieder sein, ehe wir in die Berathung eintreten können.

Abg. v. Franckenberg-Ludwigsdorf: Wenn nicht beide Häuser des Landtages damit einverstanden sind, können wir keine Sitzung anberaumen.

Abg. Graf zu Münster: Vielleicht können wir heute Abend nochmals den Versuch machen.

Vizepräsident: Ich bleibe bei meinem Vorschlag, die Sitzung erst auf Montag anzuberaumen.

Abg. Twesten: Ich bitte Sie, es bei dem Vorschlag des Herrn Präsidenten zu belassen. Bei dieser Gelegenheit kann ich nicht umhin, zu bemerken, daß ich es tief bedauere, daß der Herr Bundeskanzler es für gut befunden hat, den Zusammentritt des Reichstags zu einer Zeit zu veranlassen, wo uns nicht einmal ein Lokal zur Konstituirung des Plenums und der Abtheilungen zu Gebote steht. In der vorigen Session haben wir einen Antrag angenommen, den Bundeskanzler zu ersuchen, dafür zu sorgen, daß nicht gleichzeitig mit dem Reichstage Territoriallandtage tagen, und er hat die Zusicherung gegeben, dafür Sorge zu tragen. Trotzdem hat er den Reichstag zu einer Zeit einberufen, wo ein Landtag sitzt, dessen Sitzungen sich mit denen des Reichstags am wenigsten vertragen, da ein großer Theil von Mitgliedern gleichzeitig beiden Körperschaften angehört. Diese Unzuträglichkeit tritt um so greller hervor, da wir nicht einmal im Stande sind, mit Sicherheit über eine Sitzung befinden zu können. Der Herr Bundeskanzler hat nun zwar in einem Briefe an das Herrenhaus erklärt, daß am Freitag und Sonnabend keine Sitzungen des Reichstages stattfinden werden. Darüber hat allerdings das Präsidium und der Reichstag selbst zu entscheiden. Wenn aber kein Lokal vorhanden ist, müssen wir es dem Befinden eines Andern überlassen, über die Anberaumung unserer Sitzung zu beschließen. Wie die Sache jetzt liegt, bleibt uns nichts anderes übrig, als die nächste Sitzung erst am Montag abzuhalten.

Graf Bismarck: Der Herr Vorredner hat auch diese Gelegenheit benutzt, einen Angriff auf meine Person, meine Stellung und meine Handlungen zu machen, auf den ich in diesem Augenblick nicht gefaßt war, obwohl ich wußte, daß der Herr Vorredner sich unter den Anwesenden befand. Ich will mich hier auf die Gründe, welche mich veranlaßt haben, schon jetzt den Reichstag einzuberufen, nicht näher einlassen, um die Versammlung nicht aufzuhalten. Ich gebe nur dem Herrn Vorredner die Versicherung, daß ich zu seinem gesunden Urtheil das Vertrauen habe, daß er, wäre er Bundeskanzler, genau ebenso gehandelt hätte. Bei dem Beschluß, den Reichstag so früh einzuberufen, hatten wir allerdings darauf gerechnet, daß eine beschlußfähige Anzahl von Mitgliedern versammelt sein würde, um die Sitzung für die Präsidentenwahl anzuberaumen. Die Gründe der zeitigen Einberufung will ich dem Hrn. Vorredner genauer auseinandersetzen, wenn wir außer Dienst und nicht in der Lage sind, 145 Leute damit behelligen zu müssen. Nur so viel will ich jetzt sagen, daß die Zeit bis zum Juni uns so knapp zugemessen ist, daß wir es vielleicht zu bereuen haben werden, nicht schon früher in Konkurrenz mit dem Landtage getreten zu sein. (Beifall rechts.)

Bevor Abg. Twesten antworten kann, wozu er sich anschickt, erklärt der Vizepräsident definitiv die heutige Sitzung um 3¼ Uhr für geschlossen und setzt die nächste auf Montag 12 Uhr an, nachdem sich um 11 Uhr die Abtheilungen konstituirt haben.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 5. März. Die Ernennung des Herrn Ober-Präsidenten v. Horn zum Ober-Präsidenten der Provinz Preußen wird der „N. Preuß. Z." jetzt als sicher bezeichnet.

— **Sitzung der Stadtverordneten** am 3. d. Mts. (Schluß.)

Betreffend den Antrag wegen Beibehaltung der alten Wasserleitung und Konservirung resp. Reparatur des Wasserhälters am Rathause, wird beschlossen, da einerseits die Sache dem Magistrat noch nicht zugegangen ist, andererseits Herr G. Reimann, welcher über dieselbe berichten will, nicht anwesend ist, die Angelegenheit zu vertagen.

Betreffend die Prolongation des Pachtkontraktes über das Stadttheater mit dem Direktor Schwemer auf drei Jahre, berichtet Herr Bielefeld Folgendes: Seitens des Magistrats ist der Antrag eingegangen, den Pachtkontrakt des Herrn Schwemer, welcher mit dem 31. März d. J. abläuft, auf weitere drei Jahre zu prolongiren, da die Konzessionsverlängerung seitens des Oberpräsidiums unzweifelhaft sei. Die Finanz-Kommission schlägt vor, den Kontrakt nur auf zwei Jahre zu prolongiren, Herrn Schwemer eine Kaution von mehr als 500 Thalern erlegen zu lassen, ferner die Bestimmung des Kontraktes vom Jahre 1867 zu streichen, nach welcher am Mittwoch die Musik im Theater wegfiel, da gegenwärtig Herr Schwemer eine eigene Theaterkapelle hat, während er damals eine Militärkapelle engagirt hatte, welche anderwärts Sinfonie-Konzerte aufführte, und endlich Herrn Schwemer die Bedingung zu stellen, daß er sich während der Zeit des Pachtkontrakts einen Umbau oder Ausbau des Theaters gefallen lasse. Bei der Abstimmung entscheidet sich die Versammlung für eine Prolongation des Kontraktes auf 3 Jahre; die Kaution wird auf 500 Thlr. festgesetzt; im Uebrigen werden die Vorschläge der Finanz-Kommission angenommen.

In Bezug auf die Wahl eines Mitgliedes in das Kuratorium der Realschule theilt Herr C. Meyer mit, daß Herr Dr. Matecki bis zum Jahre 1870 seitens der Stadtverordnetenversammlung in das Kuratorium gewählt, daß es jedoch in Erwägung gezogen sei, ob nun nicht eine Neuwahl vorgenommen werden müsse, da derselbe mit Ende 1868 aus der Versammlung ausgeschieden sei. — Es wird darauf hingewiesen, daß Herr Dr. Cegielski unter ähnlichen Verhältnissen im Kuratorium geblieben sei, und daß dasselbe auch in diesem Falle bei der anerkannten Verdienstlichkeit des Herrn Dr. Matecki eintreten möge. Da aber nach den Statuten stets 2 Mitglieder des Kuratoriums dem Magistrate, und 3 der Stadtverordnetenversammlung angehören sollen, auch die Angelegenheit in Bezug auf Herrn Dr. Cegielski als Präzedenzfall nicht vollkommen klar aus den Akten ersichtlich ist, so wird beschlossen, die Sache zunächst zu vertagen.

Herr Czarnikow in Berlin hat eine Viktoria in Zinkguß als Geschenk unserer Stadt angeboten. Dieselbe soll auf Kosten der Kommune an einem geeigneten Platze und auf einem passenden Postamente aufgestellt werden. Die Versammlung beschließt, die Sache zunächst der Finanz- und Baukommission zur Berathung zugehen zu lassen.

Betreffend das Ausscheiden der städtischen Gebäude aus den Versicherungs-Verbänden theilt Herr S. Jaffe ein Anschreiben des Magistrats vom 11. Februar d. J. mit, nach welchem dieser Bedenken trägt, dem bei Gelegenheit der Berathung des Stadthaushalt-Etats pro 1869 seitens der Versammlung geäußerten Wunsche beizutreten, mit sämmtlichen Gebäuden der Stadtgemeinde aus dem Verbande der Provinzial-Feuer-Sozietät auszuscheiden. Nach der Ansicht des Magistrats bieten diejenigen Feuerversicherungs-Gesellschaften, welche Aktienunternehmungen sind, einerseits nicht die absolute Sicherheit, wie diejenigen, welche auf Gegenseitigkeit gegründet sind, zumal bei jenen das nominelle Gründungskapital nur zum kleinen Theil in baaren Einlagen besteht, andererseits läßt ihr nur auf Gewinn gerichtetes Unternehmen nicht die Voraussetzung zu, daß sie Rücksichten der Billigkeit in gleichem Maße vorwalten lassen, wie die auf Gegenseitigkeit gegründeten. Wenn demnach für so bedeutende Objekte den letzteren der Vorzug zu geben ist, so ist auch kein Grund zum Austritt vorhanden, da durch das neue Reglement der Provinzial-Feuer-Sozietät die Prämie für die ersten Klassen, zu welchen die meisten städtischen Gebäude gehören, auf etwa 1 Thaler pro Mille erniedrigt worden ist. Das Entgegenkommen der Provinzial-Feuer-Sozietät bei Versicherung des Theatergebäudes, die Ermäßigung des Prämiensatzes bei den mit Wasserleitung versehenen Häusern liefern den Beweis, daß die Verwaltung jeder billigen Rücksichtsnahme zugänglich ist; endlich ist den Entschädigten in den Fällen, wo sie aus unverschuldeten formellen Gründen rechtlich ihres Schaden-Anspruches verlustig gegangen sind, immer noch die Berufung an den Provinzial-Landtag offen gehalten, und die Verhandlungen des letzteren ergeben, daß in allen solchen Fällen die Ersetzung des Schadens ausgesprochen worden ist. Schließlich ist noch auf die Verhandlungen hinzuweisen, welche gegenwärtig zwischen den öffentlichen Feuer-Versicherungs-Instituten Deutschlands wegen Errichtung eines Vorschußverbandes und eines Kriegsschadenverbandes schweben, und die, was namentlich den letzteren Verband betrifft, für die hiesige Stadt als Festung von so eminenter Bedeutung werden können, daß die Kommune, wenn auch die Realisation nicht in so naher Aussicht steht, sich den daraus erwachsenden Vortheilen durch den Austritt aus der Provinzial-Sozietät gewiß nicht entschlagen darf.

Die Finanzkommission ist der Ansicht, daß durch das Ausscheiden der städtischen Gebäude aus den Versicherungsverbänden Bedeutendes erspart werden könnte; doch schlägt sie vor, den Antrag zunächst bis zur nächsten Etatsberathung auf sich beruhen zu lassen und bis dahin einen genauen Nachweis über sämmtliche versicherte städtische Gebäude zu führen. Die Versammlung erklärt sich damit einverstanden.

Es werden darauf über die künftige Lage des Zentral-Bahnhofes auf Antrag des Herrn Ed. Mamroth von Herrn Stadtbaurath Stenzel Mittheilungen gemacht, die sich auf die Beschlüsse und Verhandlungen der Eisenbahnkonferenz beziehen.

Schließlich beantragt Herr Bürgermeister Kohleis noch, einen Beschluß, der bei der Berathung über den Armenetat gefaßt war, einem hiesigen Armenarzte 50 Thlr. zugewähren, nachträglich in das Protokoll einzutragen. Die Versammlung ist damit einverstanden. Ein anderer Antrag des Herrn Kohleis, den Sitzplätzen im Stadtverordnetensaale eine andere Lage zu geben, damit die in der Nähe des Ofen Sitzenden nicht so sehr von der Hitze leiden, wird der Baukommission überwiesen werden.

— **In der Generalversammlung der hiesigen Schützengilde** wurde am Donnerstag unter dem Vorsitz des Hrn. Stadtrath Annuß zur Wahl eines ersten und zweiten Vorstehers an Stelle des Herrn Schneider und Kaminski geschritten. Im ersten Gange erhielten von 74 Wählern der Fleischermeister Mischke 43, der Fleischermeister Roeschke 27 und der Schlossermeister Schneider 4, im zweiten bei 76 Wählern der Töpfermeister Kaminski 60, der Fleischermeister Roeschke 15 Stimmen; es sind hiernach die Herren Mischke und Kaminski zu Vorstehern für die nächsten drei Jahre gewählt. Die Bestätigung derselben hat durch den Magistrat zu erfolgen, ist wohl aber unzweifelhaft.

— **Die öffentlichen Prüfungen der städtischen Schulen** finden an folgenden Tagen statt: Realschule 19. und 20. März, Mittelschule: Knabenschule 23., Mädchenschule 24. März; Elementarschulen Nr. 1 (Kl. Gerberstraße) den 15., Nr. 2 (Schulstr.) den 5., Nr. 3 (Breslauerstr.) den 10., Nr. 4 (Kl. Gerberstr.) den 8., Nr. 5 (St. Martin) den 11., Nr. 6 (St. Martin) den 11., Nr. 7 (Wallischei) den 13., Nr. 8 (Wallischei) den 9., Nr. 9 (Seminarschule) den 11., Nr. 10 (Breslauerstr.) den 12., Nr. 11 (am Dom) den 16., Nr. 12 (Kl. Gerberstr.) den 17. März.

— **Ueber den Zentral-Bahnhof** theilen wir nach den Erörterungen des Herrn Stadtbauraths Stenzel in der letzten Stadtverordneten-Versammlung, sowie nach Demjenigen, was uns andererseits darüber bekannt geworden ist, Folgendes mit:

Das Personen-Stationsgebäude wird seine Lage etwa dort erhalten, wo gegenwärtig die Breslau-Posen-Glogauer Bahn die Breslauer Chaussee schneidet, während die Gebäude und Schuppen für den Güterverkehr längs der Bahn bis gegen Dembsen hin liegen werden; der gesammte Bahnhof wird einen Flächenraum von etwa 450 Morgen einnehmen. Vom Berliner Thore werden, wie bisher, sich drei Chausseen abzweigen, die alte Bahnhofs-Chaussee, rechts die Berliner, links die neue Bahnhofs-Chaussee. Von der letzteren wird rechter Hand, dem alten Bahnhofe näher, als bisher, sich die Breslauer Chaussee und die Buker Straße abzweigen. Die neue Bahnhofs-Chaussee wird so gelegt werden, daß sie diesseits nach dem Personen-Bahnhofs-Gebäude hinführt; das ursprüngliche Projekt, sie jenseits zu verlegen, scheint aufgegeben zu sein, weil die Posen-Thorner Bahn in diesem Falle die Bahnhofs-Chaussee durchschneiden würde, was zu vermeiden wünschenswerth erschien. Die Posen Thorner Bahn wird unter drei Chausseen quer hindurchgeführt werden: unter der rechts hin verlegten Breslauer, der alten Bahnhofs- und der Berliner Chaussee. Nach Vollendung des Zentralbahnhofes dürften dann der jetzige Bahnhof und die alte Bahnhofs-Chaussee eingehen. — Die Posen-Thorner Bahn wird innerhalb der Stadt über den Gerberdamm hinweggeführt werden. Ein Theil der Dominikanerwiesen soll im Belagerungsfalle zu einem Wagenbergungsplatze eingerichtet werden. Die Brücke über die Warthe soll Banketts für Fußgänger erhalten. Voraussichtlich wird die gesammte Bahnhofsanlage, sowie der Bau der Bahn in der Nähe und innerhalb Posens 1,700,000 bis 2,300,000 Thlr. kosten. Zur Veränderung der Festungswerke, soweit diese durch die Anlage des Zentral-Bahnhofs und der Eisenbahn geboten erscheint, werden etwa 500,000 Thaler verausgabt werden. Unserm Gewerbe- und Handelsstande, sowie den Arbeitern steht also ein hübscher Verdienst in Aussicht.

— **Vom Rathhause** ist im Laufe des vergangenen Jahres durch Hrn. Maurermeister Fiebig eine genaue Aufnahme angefertigt worden. Wir hatten neulich Gelegenheit, die 17 Blätter, welche die Grundrisse, Aufrisse, Durchschnitte u. s. w. in sehr sauberer Zeichnung und in großem Maßstabe enthalten, genauer anzusehen. Danach hat das Rathhaus eine Länge von 110½ und eine Breite von 56 Fuß, und bedeckt, hinzugerechnet die zahlreichen Pfeilervorsprünge, einen Flächenraum von 6465 Quadratfuß. Der Thurm hat dort, wo er aus dem Dache des Gebäudes heraustritt, einen Querdurchschnitt von 27½ und 30¼ Fuß. Von der Granitplatte vor der Haupttreppe bis zum Flur im Erdgeschoß ist eine Höhe von 5½, bis zum ersten Stockwerke 22 Fuß, bis zum zweiten 40 Fuß 10 Zoll, bis zu den Zinnen 77, bis zur Wohnung des Thurmwächters 107 Fuß 10 Zoll, bis zur zweiten Gallerie 137 Fuß 3 Zoll, bis zur dritten 165 Fuß 10 Zoll und bis zur Spitze des Adlers 225½ Fuß. Direkt gemessen wurde nur bis zu 191 Fuß Höhe; die weitere Höhe wurde nach einer sehr korrekten Photographie vom Rathhause bestimmt, welche von Seiten des Zeuschner'schen photographischen Ateliers angefertigt worden ist. Unzweifelhaft ist der Thurmwächter die „höchststehende" Person Posens, denn er wohnt etwa 133 Fuß über dem Nullpunkte des Warthepegels, während die Wohnungen in den dritten Stockwerken der höchstgelegenen Stadttheile nur 120 Fuß hoch sich befinden. Die Spitze des Rathhausthurms liegt 250, der Wetterhahn der neustädtischen Kirche dagegen 275 Fuß hoch über dem Nullpunkte des Warthepegels. — Die Mauern im Kellergeschosse des Rathhauses haben etwa 6½ Fuß Stärke, im Erdgeschosse 5, in dem ersten Stockwerke 4, in dem zweiten 3½ Fuß Stärke. Unter der Thurmwächterwohnung sind die Thurmmauern noch 4 Fuß, bei der Uhrscheibe, wo das Viereck sich schon in das Achteck umgesetzt hat, nur noch 2 Fuß 10 Zoll stark. Der Thurm hat 4 Gewölbe über einander: Kellergewölbe, Tresor, Botenzimmer (zwischen Magistrats- und Stadtverordnetensaal) und Stadtarchiv. — Aus mehreren Blättern, auf welchen ein Stockwerk über das andere gelegt ist, geht hervor, daß viele Mauern gar nicht genau auf einander passen; es ist dies besonders auffallend beim Thurme. Derselbe ruht nur an seiner nördlichen und westlichen Seite auf 6½ Fuß starken Kellermauern; die Mauern nach Süden und Osten hin lasten auf Bögen und auf einem starken Eckpfeiler nach Südosten hin. Aber diese Mauern sind im Erdgeschosse stärker, als die Bögen im Kellergeschosse und ruhen demnach zum Theil auf den Kellergewölben.

— **Defraudation.** In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstage wurde ein Kahn mit etwa 2 Zentnern Mehl, welcher von oberhalb auf der Warthe herabkam, von den Steuerbeamten mit Beschlag belegt. Der ganze leichte Kahn sammt dem Inhalte wurde nach dem Hauptsteueramte hingeschafft.

— **Diebstahl.** Vor einiger Zeit müssen bei Translozirung einiger Büreaus im k. Regierungsgebäude eine bedeutende Anzahl von Formularen abhanden gekommen sein, denn man hat dieselben bei verschiedenen hiesigen Materialhändlern, an welche sie als Makulatur verkauft worden sind, zum Theil schon zu Düten verarbeitet, aufgefunden.

Er. **Grätz,** 4. März. Am letzten Montage stand vor den Schranken des Dreimännergerichts der Gefangenaufseher M. von hier, angeklagt des am 30. Dezember v. J. an der Kasse des hiesigen Gefangenhauses verübten Diebstahls, worüber ich seiner Zeit schon berichtet habe. Im ersten Augenblicke war man der Meinung, der Diebstahl sei von Außen her verübt worden, da man an der Umwährungsmauer des Gefängnisses eine Leiter angelegt und eine Fensterscheibe des Zimmers des Gefangen-Inspektors, wo sich die Kasse befand, zerbrochen fand. Es stellten sich jedoch sehr bald solche Indizien heraus, daß man mit Bestimmtheit annehmen konnte, der Diebstahl sei von Innen aus geschehen. Da M., welcher im Gefangenhause wohnt, bei seinem Verhöre vor dem Gefangen-Inspektor am andern Morgen, wahrscheinlich aus Aengstlichkeit, sich widersprechende Aussagen gab, so lenkte sich der Verdacht der Thäterschaft auf ihn. In dem stattgehabten Termine konnte jedoch der Gerichtshof nicht zu der Ueberzeugung von der Schuld des M. gelangen nud sprach ihn von der Anklage frei, obgleich der Staatsanwalt 2 Jahre Zuchthaus und weitere 2 Jahre Ehrenverlust der bürgerlichen Ehrenrechte beantragt hatte.

§ **Rawicz,** 3. März. Ein überaus zahlreiches Gefolge gab heute der irdischen Hülle unseres verstorbenen Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Marsch, das letzte Geleit. Der Verewigte, geboren den 13. März 1804 zu Sawade bei Grünberg in Schlesien, besuchte das Gymnasium in Züllichau und studirte hierauf Medizin in Berlin von 1824—28. Nach absolvirter Promotion erhielt er die interimistische Physikatsstelle in Treplin, im Regierungsbezirk Potsdam. Zur Zeit der Cholera-Epidemie wurde er von der Regierung nach Lauenburg in Pommern geschickt. In Folge seiner hier entfalteten Thätigkeit und Tüchtigkeit hat er noch im Jahre 1829 seine Bestätigung zum Physikus für den Wirsitzer Kreis, im Regierungsbezirk Bromberg, erhalten. Nachdem er dort eine Reihe von Jahren überaus segensreich gewirkt hatte, wurde er nach Wollstein und von dort im Jahre 1836 hierher versetzt. Hier hat er, reich an Kenntniß und Erfahrung, 33 Jahre, bis auf die jüngste Zeit, in der er von körperlichen Leiden heimgesucht ward, den Pflichten seines Berufs ununterbrochen, mit seltener Treue und Ausdauer, obgelegen. Zum Wohlthun gern bereit, benutzte er stets jede Gelegenheit, wie und wo er nur konnte, seinen Mitmenschen zu dienen. Deshalb wird sein Andenken in der Stadt Rawicz und in dem Kreise Kröben ein verehrtes bleiben.

Vereine und Vorträge.

☺ In der Versammlung des Vereins zur Wahrung kaufmännischer Interessen am Dienstage wurden von dem Vorsitzenden zunächst mehrere Fragen verlesen, welche theils aus der Versammlung selbst, theils von dem anwesenden Rechtsanwalte des Vereins, Herrn Treplin, beantwortet wurden. 1) Könnte Schulze-Delitzsch nicht bewogen werden, dahin zu wirken, daß der Verein ebenso, wie z. B. der Vorschußverein, unter gesetzlichen Schutz gestellt würde? Diese Frage wurde dahin beantwortet, daß ein Antrag, allen nicht politischen Vereinen Korporationsrechte zu verleihen, bei dem Abgeordnetenhause durchgegangen, jedoch bei dem Herrenhause noch nicht zur Annahme gelangt sei. 2) Hat eine nicht in Gütergemeinschaft lebende Frau bei'm Konkurse ihres Mannes hinsichtlich des eingebrachten Vermögens nur dieselben Rechte der anderen Gläubiger des Gemeinschuldners, oder geht sie mit ihrer Forderung den anderen Gläubigern voran? Diese Frage wurde unter Bezugnahme auf den §. 80 u. folgende der Konkurs-Ordnung beantwortet. 3) Welches Resultat hat die Petition des Vereins um Errichtung eines Stadtgerichts in der Stadt Posen gehabt? In einer Versammlung des Vereins im vergangenen Herbste wurde beschlossen, eine solche Petition an das Justizministerium zu richten und gleichzeitig die hiesige Handelskammer zu ersuchen, sich dieser Petition anzuschließen. Die Petition hätte wenig Aussicht auf Erfolg gehabt, da unsere Stadt noch keine reine Zivilbevölkerung von 50,000 Einwohnern hat, und demnach auch kein Stadtgericht beanspruchen kann, außerdem aber auch bei der bevorstehenden Reorganisation der Gerichte die Zahl der eigentlich richterlichen Beamten, d. h. derjenigen für die streitige Gerichtsbarkeit, muthmaßlich vermindert werden wird; da es endlich zur Begründung der Petition an der nicht zugänglichen Zusammenstellung des statistischen Materials über alle Prozesse der letzten Jahre beim hiesigen Kreisgerichte, welche die Geschäfts- und Handelswelt betreffen, mangelte, so erschien es gerathen, die Petition an das Justizministerium nicht abgehen zu lassen. — 4) Würde es nicht durchzuführen sein, daß alle Mitglieder des Vereins sich verpflichteten, an Sonn- und Feiertagen ihre Geschäfte zu schließen? Allgemein sprachen sich in der Versammlung die Ansichten dahin aus, daß ein solches Vorgehen nicht zu empfehlen sein würde, da gerade an Sonntagen u. s. w. der Detailverkehr ein sehr bedeutender sei, und man anderwärts, z. B. in Bromberg, wo man sich in gewissen Kreisen verpflichtet habe, an Sonn- und Feiertagen die Geschäfte zu schließen, bald davon zurückgekommen sei. — 5) Wenn bei Ausführung der Exekution vom Schuldner behauptet wird, die abzupfändenden Sachen gehörten nicht ihm, sondern einem Dritten, dürfen dann diese Sachen zur Pfandkammer gebracht, oder nur mit Arrest belegt werden? Das Kammergericht zu Berlin hat in einem speziellen Falle entschieden, daß die Sachen in jedem Falle zur Pfandkammer gebracht werden dürfen; bei dem hiesigen Kreisgerichte dagegen wird die Exekution sistirt, sobald glaubhaft bescheinigte Eigenthumsansprüche eines Dritten (z. B. ein Kaufvertrag aus älterer Zeit, Akt über Gütergemeinschafts-Ausschließung u. s. w.) intervenirend geltend gemacht werden.

Nach Erledigung dieser Fragen hielt Herr Treplin einen Vortrag über die kriminalrechtlichen Folgen des Bankerotts. Derselbe wies zunächst auf die Härten der Gesetzgebungen früherer Zeiten, während in der Gegenwart eine mildere Anschauung über den Bankerott Platz gegriffen habe, wenn auch die Strafgesetzgebung in dieser Beziehung noch immer strenge genug sei. Diese mildere Anschauung ist jedoch nicht als ein Ausfluß der vorgeschrittenen Zivilisation zu betrachten, sondern steht mit der veränderten Begriffsbestimmung des Bankerotts in Zusammenhang. Redner hob die Unterschiede der Insuffizienz und Insolvenz eingehend hervor. Insofern die Insuffizienz meistens nicht plötzlich eintritt, sondern längst vorherzusehen ist, war das frühere strenge Verfahren gegen Bankerotteure berechtigt. Nach dem heutigen Rechtsbegriffe heißt jedoch jeder Handelsmann, Schiffsrheder und Fabrikbesitzer bankerott, welcher seine Zahlungen einstellt. Von dieser Insolvenz kann auch Derjenige betroffen werden, der durchaus nicht betrügerisch gehandelt hat. So sind bekanntlich in Folge von Kriegen und politischen Krisen oft die gewissenhaftesten Geschäftsleute der solidesten Firmen ohne eigenes Verschulden zu Falle gekommen. — Wenn sich demnach in Folge der veränderten Begriffsbestimmung des Bankerotts andere mildere Ansichten allmälig geltend gemacht haben, so enthält unser heutiges materielles Strafrecht, welches ebenso wie die Konkurs-Ordnung nicht aus deutschem Geiste geflossen, sondern eine Nachbildung des französischen Rechtes ist, in vielen Fällen doch noch viel zu strenge Bestimmungen über den Bankerott. Wir sind vollkommen damit einverstanden, wenn §. 259 des Strafgesetzbuches den betrüglichen Bankerott mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft. Diese Strafe ist durchaus nicht zu strenge, wenn der Bankerotteur sein Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite schafft, oder wenn er Schulden oder Rechtsgeschäfte anerkennt oder aufstellt, welche ganz oder theilweise erdichtet sind. Mancher könnte es vielleicht hart finden, daß auch Derjenige des betrüglichen Bankerotts für schuldig erklärt wird, welcher Handelsbücher zu führen unterlassen hat, indem mancher Geschäftsmann gar nicht der Buchführung mächtig ist; doch kann er in diesem Falle seine Bücher durch einen eigens anzustellenden Komtoristen und Buchhalter führen zu lassen. — § 261 des Strafgesetzbuches setzt die Strafe für den einfachen Bankerott auf Gefängniß bis zu zwei Jahren fest, wenn keine betrügerische Absicht vorliegt, sondern nur die unter 1 bis 4 bezeichneten Fälle eintreten, die theils der Fahrlässigkeit und Unkenntniß, theils auch übermäßigem Aufwande des Bankerotteurs zugeschrieben sind — Es giebt aber auch Strafbestimmungen, welche beim Bankerott dritte Personen treffen, und diese Bestimmungen sind theilweis außerordentlich hart. Wer z. B. als Gläubiger des Kridars nach erlangter Kenntniß von der Zahlungseinstellung zu seiner Begünstigung und zum Nachtheil der übrigen Gläubiger einen besonderen Vertrag mit demselben eingeht, ist strafbar nach §. 309 der Konkurs-Ordnung. Es bestimmt sodann §. 260 St.-G.-B.: 2) Mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren wird bestraft, wer im Interesse des Gemeinschuldners, oder um sich oder Anderen Vortheil zu verschaffen, erdichtete Forderungen im eigenen

(Fortsetzung in der Beilage.)

Namen oder durch zwischengeschobene Personen geltend gemacht hat. Auch diese Strafbestimmung ist in vielen Fällen eine außerordentlich harte. — Nach Beendigung dieses außerordentlich klaren und belehrenden Vortrages versprach Herr Rechtsanwalt Treplin, in der nächsten Zeit einen Vortrag über die zivilrechtlichen Folgen des Bankerotts für die spätere Lebensstellung des Kridars zu halten.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Der Inhalt der Februar-Nummer von **„Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften"** zeigt wiederum, daß dies Unternehmen den eingenommenen Standpunkt unbeirrt festhält. Sogleich der Beginn der Novelle von W. Jensen, „Unter heißerer Sonne", giebt ein ganz apartes Lebensbild, voll von poetischem Zauber und in meisterhafter Behandlung. Der Verfasser hat sich in letzter Zeit vielfach hervorgethan. Gleich vorzüglich sind die anderen Beiträge in diesem Hefte. Der Aufsatz „Holland und die Holländer" von Karl Wittich ist sehr anziehend und belehrend, eben so die Skizze von Alexander Büchner, „Das Kadettenhaus zu La Flèche." Ferner sind zu nennen: „Ritter Harant, eine Orientfahrt aus dem sechzehnten Jahrhundert," von Siegfried Kapper bearbeitet; „Spanische Skizzen" mit trefflichen Illustrationen; der Schluß der sehr eingehenden Arbeit Schleidens: „Die Pole und die Polar-Reisen"; die Lebensschilderung des Grafen Alfieri und der Gräfin Albany, eines „Berühmten Liebespaares" mit guten Porträts. Auch der Aufsatz über die Weimarer Bühne unter Goethe, wenngleich wenig Neues bietend, liest sich angenehm. Kleinere Notizen, „Neuestes aus der Ferne" und „Literarisches" ergänzen den Inhalt.

Staats- und Volkswirthschaft.

— 1. **Berlin,** 1. März. [Industrial Partnership oder Bonus- und Dividenden-Genossenschaft.] Es wird Ihnen noch erinnerlich sein, daß der Besitzer der hiesigen „Neuen Messingwerks", Herr W. Borchert jun., zu Anfang vorigen Jahres allen seinen Beamten und Arbeitern gestattete, sich mit Kapitaleinlagen an seiner Fabrik als Mitunternehmer zu betheiligen und ihnen außerdem zusagte, den Produktionsgewinn des Jahres 1868 zwischen Arbeit und Kapital gleichmäßig zu repartiren Nachdem die Bilanz pro 1868 gezogen und die Inventur festgestellt war, fand gestern die Verkündigung des auf die Arbeit fallenden Bonus, wie auch der Dividende auf das in dem Geschäfte engagirte Anlags- und Betriebskapital statt. Herr Borchert hatte zu diesem Behufe seine Beamten und Arbeiter um sich versammelt und denselben mitgetheilt, daß das verflossene Geschäftsjahr ein durch gute Konjunkturen gesegnetes, die Arbeit vollauf gewesen und ein reichlicher Produktionsgewinn erzielt worden sei. Den Bonus für 3 Unterbeamte und 66 Arbeiter anlangend, so beträgt er auf 21,405 Thlr., im Jahre 1868 gezahlte Gehalte und Arbeitslöhne (exkl. Direktions- und Oberbeamtengehalte) 2106 Thlr. 15 Sgr., also ca 10 pCt. Er vertheilt sich jedoch nicht gleichmäßig in dieser Höhe auf die Löhne, sondern die Arbeiter waren, je nachdem sie lediglich Zeitarbeiter, oder Zeit- und Stückarbeiter zugleich, oder nur Stückarbeiter sind, oder endlich auf Bruttotantième stehen, in 4 Klassen zu scheiden. Die erste Klasse empfing auf 8088 Thlr. Löhne $1164\frac{1}{2}$ Thlr. Bonus, d. h. $14\frac{4}{10}$ pCt., die zweite Klasse auf 2789 Thlr., 301 Thlr., d. h. $10\frac{8}{10}$ pCt., die dritte Klasse auf 6376 Thlr., $459\frac{1}{2}$ Thlr, d. h. $7\frac{2}{10}$ pCt, die vierte Klasse auf 4155 Thlr. nur $149\frac{1}{2}$ Thlr. oder $3\frac{6}{10}$ pCt. Ein Meister dieser 4. Klasse hatte seinen Lohn im Jahre 1868 bis auf 1676 Thlr. gebracht. Wie aber gewöhnlich die bestgelohnten Arbeiter am wenigsten sparen, so hatte sich dieser nur sehr schwach mit Kapital im Geschäft betheiligt. Kapitaleinlagen waren im Laufe des Jahres von 4 Oberbeamten mit 9764 Thlr. 11 Sgr. 9 Pf., von 2 Unterbeamten mit 1650 Thlr. und von 26 Arbeitern mit 3107 Thlr. 10 Sgr., zusammen also von 32 in der Fabrik Beschäftigten mit 14,521 Thlr. 21 Sgr. 9 Pf. gemacht worden. Die hierauf entfallende Leihgebühr von 5 pCt. berechnet sich, unter Berücksichtigung der verschiedenen Zeiten der Einlage auf, 692 Thlr 27 Sgr. 3 Pf. Außerdem hatte dieses Kapital noch eine Dividende von $8\frac{86}{100}$ pCt. = 1227 Thlr 26 Sgr. 6 Pf. erzielt. Lediglich auf die Arbeiter kommen hiernach: Arbeitslöhne 20,425 Thlr., Bonus 1845 Thlr., Zusammen 22,270 Thlr., Kapitalzins 128 Thlr. 4 Sgr, Dividende 228 Thlr. 18 Sgr., Zusammen 356 Thlr. 22 Sgr. Summa 20,553 Thlr 4 Sgr. + 2073 Thlr. 18 Sgr. Zusammen 22,626 Thlr. 22 Sgr. Jedem Beamten und Arbeiter ward eine Berechnung des ihm zustehenden Bonus und der auf seine Einlage entfallenden Leihgebühr und Dividende eingehändigt und ihnen allen freigestellt, entweder das Ganze oder einen Theil sich aus der Geschäftskasse auszahlen, oder auf Sparkonto, oder auf Antheilkonto stehen zu lassen. Herr Borchert hatte auf seinen Bonus verzichtet und ihn theilweise einem verunglückten, doch nun bald wieder hergestellten Arbeiter, theilweise dem Gewerbemuseum überwiesen. Mit Recht hob er in seiner Ansprache hervor, daß jeder und auch der einfachste Arbeiter gleichfalls verpflichtet sei, diesem hochnützlichen Institut seine Theilnahme zu schenken, denn es nütze ihm direkt wieder, indem es die Industrie fördere und hebe und so auch den Arbeitern immer von Neuem Gelegenheit zu dauernder und lohnender Arbeit gebe. Ein solch günstiges Resultat hatten die Arbeiter nicht erwartet. Sie sprachen Herrn Borchert ihren freudigen Dank durch ein kräftiges Hoch aus, in das sie auch den mitanwesenden Geheimerath Dr. Engel, den Verpflanzer der englischen Industrial Partnerships auf deutschen Boden einschlossen. — Wie wir nachträglich vernehmen, hat das gute Ergebniß des ersten Versuchsjahres eine große Zunahme der Kapitalbetheiligung seitens der Arbeiter zur Folge gehabt.

** Der „Staatsanzeiger" enthält Folgendes:

Im vergangenen Jahre hat sich die Raupe des Kiefernspinners (Phal. Bombyx pini) in den Kiefernforsten der östlichen Provinzen, namentlich aber in einigen königlichen Forstrevieren des Regierungsbezirks Stettin, in äußerst gefahrdrohender Menge vermehrt. Die ungeheure Anzahl der in den letztgenannten Revieren im Winterlager, am Boden, unter dem Moose befindlichen Raupen und ihre gleichmäßige Verbreitung in fast allen Beständen derselben ließ mit Bestimmtheit voraussehen, daß die, wenn auch mit allen zu Gebote stehenden Mitteln betriebenen Maßregeln zur Vertilgung der Raupen nicht ausreichen würden, um einem ausgedehnten Kahlfraße und dem daraus folgendem Absterben der befressenen Bestände vorzubeugen. Gegen Ende des vergangenen Jahres entdeckte nun der Dozent an an der Forstakademie zu Neustadt-Eberswalde, Dr. R. Hartig, auf einigen, ihm aus jenen Revieren zur Untersuchung zugestellten Raupen einen Schmarotzerpilz, dessen Fortentwickelung den Tod der von ihm befallenen Raupen zur Folge hat. Fortgesetzte Untersuchungen ergaben, daß der Pilz auch unter den Raupen in den um Neustadt-Eberswalde belegenen Kiefernforsten verbreitet ist und daß die Anzahl der von dem Pilze befallenen kranken oder schon todten Raupen andauernd sich steigert. Der Professor Dr. Ernst Hallier in Jena, welchem demnächst gleichfalls Raupen und Kiefernzweige aus den Forsten des Regierungsbezirkes Stettin zur Untersuchung übersandt wurden, fand, daß der überwiegende Theil der Raupen krank und daß die Krankheit durch einen auf den Kiefernnadeln vegetirenden, diesen wenig schädlichen Pilz, den Rußthau- (Fumago salicina), verursacht sei, dessen Sporen mit den gefressenen Nadeln in die Raupen gelangen, sich dort fortentwickeln und so die Krankheit und schließlich den Tod der Raupen zur Folge haben. Diese Beobachtungen lassen hoffen, daß der Raupenfraß viel geringere Dimensionen, als bisher besorgt werden mußte, annehmen, und daß die Forsten, in denen die Pilzkrankheit unter den Raupen herrscht, vor einer größeren Kalamität bewahrt bleiben werden. Der Professor Hallier ist von der Staatsregierung ersucht worden, seine Untersuchungen in Gemeinschaft mit dem Dr. Hartig an Ort und Stelle fortzusetzen und die Forstbeamten daselbst über das Vorkommen und die Entwickelungsformen des Pilzes zu belehren.

Zum Postanweisungsvertrage. Zur Herbeiführung eines gleichmäßigen Verfahrens in allen Ressorts der Verwaltung, betreffend die Uebersendung von Zahlungen geringeren Betrages an auswärtige Empfänger hat das königliche Staatsministerium folgendes beschlossen:

1) Es können fortan von allen Staatskassen, Zahlungen an Privat-Empfänger (nicht an andere öffentliche Kassen) bis zum Betrage von 50 Thalern einschließlich, im Wege des Postanweisungsverkehrs bewirkt werden, ohne daß eine Quittung des Empfängers vorliegt oder erfordert wird. Der Posteinlieferungsschein genügt in diesen Fällen zur rechnungsmäßigen Justifikation der geleisteten Zahlung.

2) Insoweit die Uebermittelung des Betrages im Wege des Postanweisungsverkehrs, nicht unentgeldlich erfolgen muß, ist die nach den Zahlungsmandaten abzusendende Summe um den Betrag der Postanweisungsgebühr zu kürzen, so daß der an die Post baar eingezahlte Betrag und die gedachte Gebühr zusammen, die überhaupt zu leistende und durch den Postschein zu justifizirende Zahlung darstellt.

3) Um die Interessenten in den Stand zu setzen im Falle einer Verzögerung oder bei etwa eintretendem Verlust der Sendung ihre Ansprüche rechtzeitig zur Geltung zu bringen ist der Empfangsberechtigte von der erfolgten Absendung stets durch ein besonderes Schreiben in Kenntniß zu setzen.

Hierzu hat der Finanzminister, zur Begegnung von Zweifeln bestimmt, daß es bei Zahlungen im Betrage von 50 Thlr., welche im Wege des Postanweisungsverkehrs bewirkt werden, eines Quittungsstempels nicht bedürfe, da die Postscheine als Quittungen im Sinne des Stempelgesetzes nicht anzusehen seien.

Paris, 4. März. Die Einnahmen der Lombardischen Eisenbahn in der Woche vom 19. — 25. Febr. betrugen 2,616,312 Frcs., was eine Mehreinnahme gegen die entsprechende Woche des Vorjahres von 414,166 Frcs. ergiebt.

Washington, 3. März. Nach dem soeben erschienenen Finanzbericht hat die amerikanische Staatsschuld im Februar um $1\frac{1}{2}$ Million Dollars abgenommen; die Staatseinnahmen überstiegen im Februar die Ausgaben um 11 Mill. Dollars.

Hopfen.

London, 1. März. Für die besseren englischen Hopfensorten besteht ziemlich reger Begehr zu den letzten Kursen. Aber auch in kontinentaler Waare entwickelt sich eine größere Geschäftsthätigkeit und wurden einzelne Posten sogar mit 2—4s pr. Ctw. bezahlt Amerikanischer Hopfen war gleichfalls gut beachtet und erzielte die vollen letzten Preise. Wir notiren Mittel- und Ober-Kent 50—147s, Wald von Kent 40—90s, Sussex 40 bis 75s, Farnham 70—120s, Landhopfen 70—100s, bayerischer 40—70s, belgischer 40—60s, vorjähriger 40—70s, amerikanischer 45—70.

Vermischtes.

* **Berlin.** Wegen der hier herrschenden Diphteritis wurde bekanntlich Frau Pauline Lucca von den hiesigen Aerzten an den Prof. Bruns in Tübingen verwiesen, um von diesem eine Halsoperation (Mandeldrüsen) vornehmen zu lassen. Diese hat am Sonntag stattgefunden und die Heilung hat einen guten Verlauf, so daß die Sängerin bereits Ende dieser Woche nach Berlin zurückkehren und binnen Kurzem wieder auftreten wird.

* **Ueber die Mißgeburt in Schliewen** schreibt Herr Sanitätsrath Dr. Abegg an die „Danz. Ztg.": „Die gestrige Abendzeitung enthält eine unrichtige Mittheilung über die Angaben, welche ich brieflich einem Mitgliede der Breslauer med. Fakultät über das in Schliewen geborene Kind gemacht habe. Ich habe nur Folgendes berichtet: 1) daß weder Kopf noch andere Kindestheile wahrnehmbar seien; 2) ausdrücklich, daß sich davon auch viele andere Aerzte überzeugten; 3) daß die Natur der Geschwulst, ob rudimentärer Fötus, oder Cysto Seroom, — sich vorläufig nicht entscheiden lasse."

Ferner schreibt Herr Sanitätsrath Dr. Preuß aus Dirschau Folgendes: „Das Kind ist vollkommen wohl ohne alle Beschwerde. Der Umfang der Basis der Sakralgeschwulst, welcher am 18. Februar 23 Zentimeter maß, war bis zum 2. März auf 24 Zm., der größte Umfang von oben nach unten gemessen in derselben Zeit von 30 Zm auf 31 Zm. gestiegen. Die Bewegungen dauern kräftig fort. Die in der „Bresl. Ztg." ausgesprochene Ansicht, daß sich die Sache auf eine Spina bifida mit Cystosarcom zu reduziren scheine, wird niemand aufrecht erhalten wollen, der die Geschwulst jetzt untersucht, da ein knochenharter runder Körper, der nur der Kopf eines Fötus sein kann, dicht unter der Hautoberfläche zu fühlen ist. Auch werden in Cystosarcomen ähnliche Bewegungen niemals beobachtet, sind auch in keinem medizinischen Schriftsteller beschrieben worden. Erst die Zukunft kann Gewißheit über die größere oder geringere Vollständigkeit des jedenfalls vorhandenen Fötus geben"

* **Schömberg,** 3. März Dreifacher Mord. In vergangener Nacht ist in dem nahen Dorfe Leuthmannsdorf ein dreifacher Mord verübt worden; der Gärtner Bernhard Weiß und seine Ehefrau wurden mit verschiedenen Wunden bedeckt, die von einer Axt herzurühren scheinen, heute früh todt, ihr mit ihnen in demselben hart an der Straße liegenden Hause allein wohnender etwa 18jähriger Pflegesohn aber so schwer verletzt vorgefunden, daß wenig Hoffnung für sein Wiederaufkommen vorhanden ist. Da Weiß, der wenig über 50 Jahre alt und verhältnißmäßig kräftig war, allgemein als gutmüthig bekannt ist, so läßt sich als Motiv der That kaum etwas Anderes, als Raubsucht, annehmen, zumal er im Rufe der Wohlhabenheit stand. Ueber den oder die Thäter hat der Pflegesohn seiner Schwäche wegen noch keine Auskunft geben können, und es fehlt bis jetzt auch jeder Anhalt zur Entdeckung der Verbrecher. (Schl. Z.)

* **Königsberg,** 4. März. Die „K. H. Z." schreibt: Unsere Provinz hat in dem am 27. v. M. verstorbenen Dr jur. Anton Eichhorn, Dechanten des Bisthums Ermland, wieder einen ihrer vorzüglichsten Gelehrten verloren. Ein seltener Reichthum des Wissens auf dem Gebiete des kanonischen Rechts und der Geschichte des Bisthums zeichnete ihn aus, der selber die Zierde jenes Gelehrtenkreises war, welchem wir die „Geschichtsdenkmäler Ermlands" und eine sehr wichtige Zeitschrift verdanken. Durch seine treffliche Monographie über den Bischof Stan. Hosius (1854) gab er die Anregung zur Stiftung des Vereins für ermeländische Geschichte, der 1856 zusammentrat und dessen erster Präsident der Verstorbene gewesen ist. Seine in der Zeitschrift erschienenen Arbeiten für die Bischofswahlen, die Weihbischöfe und Prälaten des Stifts, und Andere schafften Anhaltspunkte für nicht wenige andere Forschungen. Bis auf die Letzt, und noch in der Zeit, als er die Keime der Krankheit schon in sich trug, die ihn peinlich langsam tödtete, war er thätig. Sein letztes Geschenk hat die wissenschaftliche Welt in seiner Biographie des Bischofs M. Kromer erhalten. Sein Andenken lebt in Allen fort, die seinem Fleiße Anregung und Bereicherung ihres Wissens verdanken.

* **Paris,** 28. Februar. Ein eigenes Duell fand gestern Morgen auf belgischem Gebiete statt. Ein französischer Major schlug sich nämlich für Bismarck, und zwar gegen einen hannoverschen Obersten. Der französische Major ist der Graf v. Malartie, der eine hohe Stellung in Mexiko unter Maximilian inne hatte. Es ist der Nämliche, auf dessen Bitte sich der preußische Gesandte (Magnus, wenn ich nicht irre) zu Gunsten Maximilian's bei Juarez verwandte. Der Streit entstand dadurch, daß der französische Major, der ein großer Freund von Bismarck ist, für diesen in Gegenwart des hannover'schen Obersten, dessen Name unbekannt geblieben ist, Partei nahm. Am Freitag Abend begaben sich die beiden Gegner mit ihren Zeugen (der Herzog von Hamilton und ein Auditor des Staatsrathes waren die Malartie's und zwei hannover'sche Offiziere die ihres Obersten) nach Belgien, wo sie sich, wie gesagt, gestern Morgen schlugen. Der Oberst hatte den Degen verweigert, da dieser in der hannoverschen Armee nicht Mode sei. Das Duell fand deshalb mit Pistolen Statt. Graf Malartie schoß zuerst und die Kugel berührte das Ohr des hannoverschen Obersten, der einige Sekunden wie betäubt war. Er schoß alsdann, und Malartie stürzte zu Boden. Er hatte die Kugel in die rechte Seite erhalten. Die Wunde ist aber nicht gefährlich, da die Kugel auf ein Packet Bankscheine und Briefe stieß und zurückprallte. Der Verwundete konnte nach Paris gebracht werden.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Angekommene Fremde

vom 5. März.

HOTEL DU NORD. Frau Rittergutsbesitzerin v. Trampczynska und Tochter aus Grzybowo.

SCHWARZER ADLER. Die Wirthschaftsinspektoren Kokocinski aus Lukowo und Głabocki aus Psarskie, Brenner Horn aus Szczepankowo, Gutsbesitzer Benda aus Ulejno.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Optikus Burchardt aus Bentschen, Kaufmann Lichtwitz aus Breslau, Kantor Heymann aus Nakel, Frau Gutsbesitzerin Wolska aus Opatowo, Fräul. Usmanski aus Wreschen

BAZAR. Die Gutsbesitzer Graf Zoltowski aus Nekla, Radonski aus Rudnicza, Kierski aus Chwalszyn, Kuczborski aus Polen, Roznowski aus Sarbinowo, Frau Wolanska aus Bardo, Szeliski aus Chociczka, Jarantowski aus Miniszewo, Zablocki aus Nowa wies und Taczanowski aus Slawoszewo.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer v. Delhaes aus Borowko, Forstmann aus Szczepowice, v. Mielzynski und v. Chrzanowski aus Polen, die Kaufleute Löwenthal aus Potsdam, Koppe, Jaffé und Kohlmann aus Berlin, Kaiser aus Breslau, Reich aus Dyhrenfurth, Schultz aus Hamburg, Generalagent Kreutzinger aus Lübeck, Inspektor Leiter aus Neuhaus.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer v. Slawski und Tochter aus Komornik, v. Janczakowski und Frau aus Rawicz und Opitz aus Lowencin, Kaufmann Rose aus Leipzig, Insp. v. Klinski aus Malpin.

HOTEL DE PARIS. Die Kaufleute Kaniewski aus Kozmin und Rosenberg aus Berlin, Dr. Smiesniewicz aus Schroda.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Amtsrath Schneider aus Procin, die Rittergutsbesitzer Frau v. Chlapowska aus Karczewo und v. Prittwitz-Gaffron aus Breslau, Lieutenant Engler aus Pleschen, Kreisgerichtsdirekter Spitzbarth aus Rogasen, Kreisbaumeister Knechtel aus Birnbaum, die Kaufleute Kissinger aus Bamberg, Gutentag aus Frankfurt a. M., Thiele aus Magdeburg, Gütler, Heyde und Zaduk aus Berlin, Gutsche aus Liegnitz, Grellert aus Bremen und Sandberg aus Leipzig.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsbesitzer v. Gorzenski aus Smielowo, Kaufmann Schönwald aus Breslau, Pferdehändler Jerkowski aus Prag.

KRUG'S HOTEL. Händler Weber aus Fuchsmühle, Maschinenbauer Ardell aus Breslau und die Händler Leciejewicz aus Neutomysl, Pzändt aus Breslau und Hirsekorn aus Neutomysl.

Großherzoglich sächsische landwirthschaftliche Lehranstalt der Universität Jena.

Die Vorlesungen für das Sommerhalbjahr 1869 beginnen **Montag den 19. April 1869.**

Auskunft ertheilt die Direktion.
Dr. *E. Stöckhardt.*

Gutskauf-Gesuche!

Im Anschluss an unsere früheren Annoncen erlauben wir uns wiederholt die Herren Besitzer in der Provinz Posen, die ihre Güter verkaufen wollen, ergebenst zu ersuchen, uns mit ihren Aufträgen zu betrauen und unser Comtoir mit genauen Anschlägen ihrer Besitzungen beschicken zu wollen. Wir sind bereit, auf Verlangen Anschlags-Formulare zur gefälligen Ausfüllung einzusenden.

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstrasse 13.

Guts-Verpachtung.

Das Gut **Chawłodno** bei Golancz, Wongrowiecer Kreises, Bromberger Reg.-Bezirks, 2 Meilen von der Ostbahn, (Station Bialoslivie), 1½ M. von der schiffbaren Netze entfernt, mit einem Areal von 1717 Morgen und das zweite mit diesem grenzende Gut **Krzyżanki,** mit einem Areal von 1519 M., sollen von Johanni c. ab bis dahin 1880 aus freier Hand meistbietend verpachtet werden. Zu diesem Behuf ist ein Termin auf den **24. März c.,** Vormittags 10 Uhr, in dem Gasthause der Frau **Stan** in Golancz angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die betreffenden Pachtbedingungen in dem Dominial-Bureau in **Smogulsdorf** bei Golancz und bei dem Herrn Justizrath **Kittel** zu Wongrowiec eingesehen werden können.

Das Dominium.

Ein in der Stadt **Schwersenz** unter Nr. 215. am Markt belegenes Grundstück, worin seit 40 Jahren ein Schankgeschäft betrieben wurde, ist aus freier Hand entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei *Philipp Weitz jr.* in Posen.



Guts-Geschäft.

Ein **Haus** in **Breslau,** Pr. 32,000 Thlr., Schuld 12,000 Thlr., soll auf ein Gut in Posen vertauscht und können noch 2000 Thlr. baar zugezahlt werden. Offerten werden sub **R. F. 9.** poste rest. fr. **Breslau** erbeten.

Fabrik-Verkauf.

Eine im besten Betriebe befindliche Fabrik nebst Grundstück in einer der bedeutendsten Handels- und Seehandelsstädte Norddeutschlands, welche nicht der Mode unterworfene Artikel liefert, soll besonderer Verhältnisse halber verkauft werden. Zur Leitung wenig Sachkenntniß als kaufmännische Kenntniß erwünscht. Kaufpreis 46 M. Anzahlung nach Uebereinkommen. Adressen franko sub **H. 4193.** befördert die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse, Berlin,** Friedrichsstraße 60.

Die in **Czerniejewo** Dorf belegene **Dominialschänke** nebst Stallung u. Gartenland wird am 5. April d. J., um 10 Uhr Vormittags, auf 3 Jahre vom 23. April ab meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen liegen zur Einsicht bei der **Dominial-Verwaltung.**

Eine seit **15 Jahren** in Berlin bestehende renommirte **Bonbon- und Konfituren-Fabrik** ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen. Auskunft ertheilt Hr. *Wustrow,* **Berlin,** Neue Königsstraße 68.

Haus-Verkäufe!

Vier neue, massive, herrschaftlich gebaute, an den frequentesten Strassen von Posen belegene Häuser, die sehr hohe und feste Erträge liefern, sollen unter annehmbaren Bedingungen verkauft werden. Näheres bei

J. Stefański & Co.,
Posen, Bergstrasse 13.

3—4000 Thaler

sind gegen **pupillarische** Sicherheit auszuleihen. Näheres: *J. S.* in der Expedition dieser Zeitung.

Für Leidende.

Hochgeehrtester Herr Professor **Louis Wundram,** Bückeburg.

Ich kann nicht unterlassen, Ihnen meinen herzlichsten Dank auszusprechen für die Zusendung Ihrer so heilkräftigen **Blutreinigungs-Kräuter,** welche mich vom Rheumatismus, wovon mir das Knie des linken Beines seit 8 Jahren so gelähmt, daß ich nicht einmal im Stande war, ohne Krücke und Stock durch die Stube zu kommen, gänzlich geheilt haben. Ich bin, Gott sei Dank, jetzt doch wieder im Stande, meinem Geschäfte nachkommen zu können. Dieses bescheinigt mit dankbarem Herzen
Varlissen b. Alfeld, 3. Januar 1869.
K. Ultermöhlen.
L. S. *H. Stoffe* u. *J. Bode,* als Zeugen.

Wer sich von weiteren Erfolgen meiner Heilmethode überzeugen will, möge die amtlich beglaubigten Zeugnisse einsehen, welche gegen frankirte Anforderungen gratis durch mich zu beziehen sind. *Louis Wundram,* Professor in Bückeburg.

Möbelwagen

zum Transport unverpackter Möbel, unter Garantie, empfiehlt
L. Weil, Spediteur.
Lissa, Provinz Posen.

60 Schock

diverse kieferne **Spaltlatten, Hopfenstangen** und **Baumpfähle** stehen im **Eiganneker Walde** bei Nekla zum Verkauf.

Gartenfreunden!

Gänzlicher Ausverkauf unserer **Baumschulen** zu Grabowiec zu **sehr herabgesetzten** Preisen.
Größte Auswahl edelster Obstsorten und feinster Ziergehölze.
Samter. **Gebr. Zweiger.**

Obstbäume

in allen Gattungen, sowohl **hochstämmige,** als **pyramidenförmige,** am **Spalier** und an der **Schnur zu ziehende,** empfiehlt nach Auswahl zu mäßigen Preisen. Ebenso stämmige **remontirende Rosen.**
Denizot zu **Gurczyn** bei Posen.

Eintausend laufende Fuß **Buchsbaum** zu verkaufen.
Duszník. Poststation. **Schwendtke,** Kunstgärtner.

Bock-Auktion

zu **Rosainen** bei **Marienwerder, Bahnhof Czerwinsk (West-Preußen)**
Freitag den 19. März
22 Vollblut-Thiere des Rambouillet-Stammes, 25 Original-Kammwoll-Böcke, 100 wollreiche Kammwoll-Mutterschafe Abstamm (Siehe Deutsches Heerdbuch Band II. Seite 147.)
Verzeichnisse werden auf Wunsch verschickt.
Richter.

Blumen- und Gemüse-Samen

in frischer und guter Qualität, empfehle zu billigen und festen Preisen und versende Preis-Verzeichnisse über alle Garten-Erzeugnisse meiner Gärtnerei auf gefälliges Abverlangen franko und gratis.

Albert Krause, Kunst- und Handelsgärtner,
Posen, Schützenstraße Nr. 13/14, unweit der Cegielski'schen Fabrik.

Stammschäferei-Auktion.
Amt Gramzow.

Bahnhöfe: Passow und Prenzlau i. d. Uckermark.

Mittwoch den 17. März, Vorm. 11 Uhr,

wird wegen **Aufgabe der Pacht** die obige **edle Stammheerde,** bestehend aus:

1) ca. **300 Mutterthieren** und ca. 150 Lämmern (Hoschtitz-Wollin-Lenschower Negretti-Blut);
2) ca. **120 Mutterthieren** und ca. 70 Lämmern (Potnitz-Lenschower Elekt.-Negr.-Blut);
3) ca. **60 Böcken** beider Stämme,

meistbietend, die Schafe in kleinen Loosen von ca. 10 Köpfen, verkauft werden.
Die zeitgemäß vom Schäferei-Direktor Herrn **Schmidt-Oschatz** gezüchtete Heerde ist geimpft, durchaus gesund, von großer Statur und liefert ein Schurgewicht von pr. Kopf 4⅓ Pfd. sich leicht waschender edler Tuch-Wolle.

Nach dem Schaf-Verkauf wird eine **Auktion** von **landwirthschaftlichen Maschinen** aller Art stattfinden.

Die Auktion des Rindviehs (junge holländ. Versen und Kühe und Voigtl. Ochsen) wird erst im Juni mit dem übrigen lebenden und todten Inventar zusammen erfolgen.
Wagen am 17. März auf beiden Bahnhöfen bereit.

H. Karbe, Amtsrath.



Sprungfähige Stiere stehen in hiesiger **Original-Holländer-Vollblut-Heerde** zum Verkauf.
Bischwitz a. W. bei Breslau.
Das Freiherrl. von Schorr-Thoß'sche Wirthschafts-Amt.
W. Fleischer.

Frühjahrs-Saison 1869.

Teppiche,
Cocus-Matten,
Wachstuche,
Meubles-Stoffe,
Tischdecken,
Gardinen,
Rouleaux.

Größte Auswahl.
Billigste Preise.
Posen, **Markt Nr. 63.**

Robert Schmidt
(vorm. **Anton Schmidt**).

Strohhüte wäscht, färbt und modernisirt *P. Hahn,* St. Martin 78.

Ausverkaufs-Halle, Krämerstr. 12, offerirt, um schnell zu räumen, **verschiedene Posten Waaren zu herabgesetzten Preisen.**

Wegen Wirthschaftsveränderung stehen auf dem **Dom. Owieczki** pr. Gnesen mehrere Brennerei-Bottiche, 1 Spiritus-Lagerfaß, 1 eiserner Dampfkessel, 1 Kartoffelquetschmühle und Darrblätter zum Verkauf.

Zwei sehr gute **Pianinos** sind sofort **billig** zu vermiethen bei
C. Kirst,
St. Martin 60.

Ein Billard

nebst Zubehör, fast unbenutzt, ist zu verkaufen **Wilhelmsstraße 25.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

lindert sofort und heilt schnell **Gicht und Rheumatismen** aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh.
In Paketen zu **8 Sgr.** und halben zu **5 Sgr.** bei Frau **Amalie Wuttke,** Wasserstr. 8/9.

Astrach. Perl-Kaviar,
Geräucherten Lachs,
Kieler Sprotten,
Kieler Speckbücklinge,
Elbinger Neunaugen,
Sardines à l'huile,
Russische Sardinen,
Stralsunder Bratheringe,
Geräucherte Lachsheringe
empfiehlt
Eduard Stiller,
Sapiehaplatz 6.

30 Quart frisches **Gänsefett** ist billig abzugeben **Krämerstraße 12.**

Bedeutend ermäßigte Salzpreise.

Ich verkaufe von heute ab:

100 Centner **Schönebecker Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	Thlr. 251. —.	ab Waggon Schönebeck.
100 Centner **Arternsches Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	„ 250. —.	ab Waggon Weißenfels.
100 Centner **Staßfurter gemahlenes Krystallsalz,** Nr. I., II. und III., in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	„ 232. —.	ab Waggon Staßfurt.
100 Centner **Staßfurter gemahlenes Krystallsalz,** Nr. I., II. und III., in 67 Säcken à 1½ Centner plombirt, versteuert mit	„ 230. 10.	ab Waggon Staßfurt.
100 Centner **Hallesches Siedsalz** in 80 Säcken plombirt, versteuert mit	„ 253. 25.	ab Waggon Halle a. Saale.

Alles netto franco Cassa bei Bestellung.
Alle anderen Staßfurter Salze zum Salinenpreise mit 5 % Rabatt.

Jacob Kuznitzky,
Myslowitz (Schlesien).

Wasch-Krystall

in frischer Waare empfing und offerirt
J. Blumenthal,
Krämerstr. 15,
vis-à-vis der neuen Brothalle.

Alten Jamaica-Rum
empfiehlt
T. Luzinski,
Wilhelmsstrasse 13.

Eine Konditorei-Einrichtung

ist billig sofort zu verkaufen. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

על פסח

empfiehlt alle Sorten **Liqueure,** rektifizirten **Spiritus, Essig-Spritt** und **Meth** zu den billigsten Preisen.
Geschäftslokal: **Krämergasse 21.**
Manachem S. Auerbach.

Pr. Loose, ¼ 12 (Orig.), ⅛ 6, 1/16 3, 1/32 1½ Thlr., vers. **C. Ozanski, Berlin,** Jannowitzbrücke 2.

Hamburger Bücklinge, Kieler Sprotten

empfing **J. N. Leitgeber.**

Frischen grünen Lachs und Seehecht

empfingen
W. F. Meyer & Co.

Lott.-Loose 3. Kl., Berliner im Origin. am billigst., auch Anth. ⅛ 5⅔ Thlr., 1/16 2⅚ Thlr. rc. versend. d. Lott.-Kompt. von *H. Scherek,* **Berlin,** Breitestr. 10.

Geeignete Persönlichkeiten, welche geneigt sind, Auswanderer, die ihren Wohnort passiren, einem Bremer respektablen aber billigen Gasthause gegen Vergütung zuzuweisen, belieben franko Offerten sub Litt. **T. 19** an die Annoncen-Expedition v. *E. Schlotte* in **Bremen** zu richten.

St. Martin 23, im 3. Stock sind zwei möbl. freundl. Zimmer v. 1. April ab z. v.

Gesucht ein Keller in der Nähe der Neuenstraße. Offerten sub R. 200 nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen.

Friedrichsstraße 19 sind vier Stuben und Küche nebst Nebengelaß vom 1. April zu beziehen. Näheres bei der Wirthin Frau **Peiser** daselbst.

Ein **Speichergebäude** von drei Etagen und Keller ist **sofort zu** vermiethen. **Wo?** sagt die Expedition der Posener Zeitung.

Im Grundstück **Sapiehaplatz Nr. 6** können sofort Remisen und Bodenräume, sowie zum 1. April c. eine nach dem Sapiehaplatz hinaus belegene geräumige Kellerwohnung vermiethet werden. — Näheres im Bureau des Justizraths **Tschuschke,** Kanonenplatz Nr. 9.

2 Wohnungen und 1 Bureau, welche Herr Rechtsanwalt **Gutlmann** inne hatte, Schloßstraße 4 im Ganzen oder getheilt zu vermiethen.

Einweihungs-Feier der St. Pauli-Kirche.

Da der Zutritt zu der am 10. d. M. stattfindenden Einweihungsfeier nur gegen Vorzeigung von Eintrittskarten gestattet werden kann, so haben wir dafür Sorge getragen, daß den zunächst berechtigten Miethern von Sitzplätzen, für jeden Platz eine Karte, sowie denjenigen Gemeindegliedern, welche nicht gemiethet haben, ebenfalls je eine solche überlassen werde.

Die hiernach Berechtigten wollen sich, unter Ausweisung ihrer Mieths-Quittung, zur Entgegennahme von Karten

am Sonnabend den 6. d. M.,
zwischen 8 und 11 Uhr,

im Bau-Büreau (Berlinerstr. 26., neben der Kirche) einfinden.

Posen, den 5. März 1869.

Das Festkomité für die Einweihungs-Feier der St. Pauli-Kirche.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche. Sonntag den 7. März, Vorm. 10 Uhr: Herr Oberprediger Klette. — Nachm. 2 Uhr: Herr Pastor Schönborn.
Freitag den 12. März, Abends 6 Uhr, fünfter Passions-Gottesdienst: Herr Pastor Schönborn.

Petrikirche. Petrigemeinde. Sonntag den 7. März, Vorm. $10\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Konsistorialrath Dr. Goebel. — Abends 6 Uhr: Herr Diakonus Goebel.
Mittwoch den 10. März, Abends 6 Uhr, Passions-Predigt: Herr Kandidat Goebel.

Neustädtische Gemeinde. Sonntag den 7. März, Vorm. 8 Uhr, Abendmahlsfeier: Herr Konsistorialrath Schultze. — 9 Uhr, Predigt: Herr Prediger Herwig.
Freitag den 12. März, Abends 6 Uhr, in **der neuen St. Pauli-Kirche,** erster Passions-Gottesdienst: Herr Prediger Herwig.

Garnisonkirche. Sonntag den 7. März, Vorm. 10 Uhr: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender. Abendmahl. — Nachm. 5 Uhr: Herr Militair-Oberpred. Haendler.
Dienstag den 9. März, Abends 5 Uhr, Passions-Gottesdienst: Herr Divisionsprediger Dr. Steinwender.

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag den 7. März, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Kleinwächter. — Nachm. 3 Uhr: Derselbe.
Mittwoch den 10. März, Abends 7 Uhr: Passions-Andacht: Herr Pastor Kleinwächter.
Freitag den 12. März, Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr: Liturgische Vesper.

In den Parochien der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. Februar bis 4. März:
getauft: 5 männliche, 8 weibliche Pers.,
gestorben: 5 männliche, 1 weibl. Pers.,
getraut: 4 Paar.

Im Tempel der israelit. Brüder-Gemeinde. Sonnabend den 6. März, Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Gottesdienst und Predigt.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Bertha Samuel,
Nathan Loebmann.
Posen. Berun O.-Schl.

Dank unserem Schöpfer, Gott dem Allmächtigen! für die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste geb. Nelken von einem ges. Knaben; diese freud. Nachr. allen meinen Freunden u. Gönnern. **Hermann Abrahamsohn.**

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Dr. phil. Emil Taubert mit Frl. Gertrud Müller in Berlin, Hauptmann Heinike in Berlin mit verw. Fr. Louise Rahlff, geb. Ahrens in Hamburg, Hr. Louis Herwarth v. Bittenfeld mit Frl. Charlotte von der Horst in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: Hrn. Eph. Gustav Müller in Berlin, Hrn. F. Purand in Rheinsberg, Hrn. Albert v. Levetzow-Gossow in Berlin, dem Koch Gustav Müller in Berlin. — Eine Tochter: Hrn. W. Kelln, Hrn. H. Liese, dem Privat-Dozenten Dr. med. Zuelzer, Hrn. A. Tramba in Berlin, Hrn. H. Bienengräber in Wittenberg, Hrn. Dr. Risch in Bromberg, Hrn. Direktor Dr. Schubart in Grabow i. M., Hrn. Hauptm. im 2. Brandenb. Gren.-Regmt. Nr. 12 Lehmann in Guben.

Todesfälle. Frau Marianne Gräfin Rothkirch und Trach geb. Gräfin Kospoth aus dem Hause Buran auf Schloß Halbau, Fräulein Emilie Brauns in Stargard in Pomm., der früh. Schankwirth J. C. Lücke, Militär-Effektenfabrikant Brederecke, Eisenbahndiätar Alb. Köppe in Berlin, verw. Frau Zimmermeister Charlotte Parthey geb. Schröder in Plaue a. d. H., Rentier W. Werner in Neuruppin.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 5. März 1869. (**Wolff's telegr. Bureau.**)

		Not. v. 4	v. 3
Roggen, fest.			
März	50	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$
April-Mai	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{3}{4}$	$49\frac{5}{8}$
Mai-Juni	$49\frac{3}{4}$	50	50
Kanalliste: nicht gemeldet.			
Rüböl, fest.			
laufend. Monat	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$	$9\frac{2}{3}$
April-Mai	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{3}{4}$
Spiritus, fest.			
laufend. Monat	$15\frac{1}{6}$	$15\frac{1}{12}$	$15\frac{1}{12}$
April-Mai	$15\frac{3}{8}$	$15\frac{1}{3}$	$15\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$15\frac{7}{8}$	$15\frac{5}{6}$	$15\frac{5}{6}$
Kanalliste: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: matt, gering. Geschäft.		Not. v. 4	v. 3
Märk.-Pos. Stm.-Aktien	$64\frac{7}{8}$	65	$64\frac{3}{4}$
Franzosen	$180\frac{1}{4}$	$181\frac{1}{4}$	$179\frac{1}{2}$
Lombarden	$129\frac{1}{4}$	130	$130\frac{1}{4}$
Neue Pos. Pfandbr.	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$	$84\frac{1}{4}$
Russ. Banknoten	$81\frac{7}{8}$	$82\frac{1}{8}$	$81\frac{7}{8}$
Poln. Liquidat.-Pfandbriefe	$57\frac{1}{4}$	$57\frac{1}{4}$	$57\frac{5}{8}$
1860 Loose	$85\frac{1}{4}$	$84\frac{3}{4}$	$85\frac{1}{4}$
Italiener	57	$57\frac{5}{8}$	$57\frac{5}{8}$
Amerikaner	$87\frac{1}{2}$	87	$86\frac{5}{8}$
Türken	$40\frac{5}{8}$	$41\frac{3}{8}$	$41\frac{5}{8}$

Stettin, den 5. März 1869. (**Marcuse & Maas.**)

		Not. v. 4.
Weizen, behauptet.		
Frühjahr	$67\frac{3}{4}$	68
Mai-Juni	$68\frac{1}{2}$	$68\frac{1}{2}$
Juni-Juli	69	69
Roggen, still.		
Frühjahr	$49\frac{3}{4}$	50
Mai-Juni	50	$50\frac{1}{4}$
Juni-Juli	51	51

		Not. v. 4.
Rüböl, fest.		
April-Mai	$9\frac{5}{6}$	$9\frac{7}{8}$
Sept.-Okt.	$10\frac{1}{4}$	$10\frac{1}{4}$
Spiritus, behauptet.		
Frühjahr	$15\frac{1}{8}$	$15\frac{1}{12}$
Mai-Juni	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{4}$
Juni-Juli	$15\frac{7}{12}$	$15\frac{1}{2}$

Verloosungen.

Stadt Madrider Loose. Ziehung vom 15. Februar.
Nr. 233,045 à 100,000 Frks.
Nr. 314,224 260,407 à 2000 Frks.
Nr. 111,411 33,770 83,225 354,336 à 1000 Frks.
Nr. 322,637 62,809 33,656 170,282 348,149 370,802 110,655 49,803 54,497 371,104 à 300 Frks.
Nr. 50,195 396,963 228,912 39,311 191,993 103,826 41,779 191,930 42,918 405,644 130,177 71,299 297,618 292,251 250,568 139,311 322,699 245,610 418,299 256,577 366,773 92,207 157,438 à 200 Frks.

Neapolitaner 150-Frks.-Loose. Ziehung vom 1. März
Nr. 13,547 à 25,000 Frks.
Nr. 124,035 à 1000 Frks.
Nr. 19,660 137,591 à 500 Frks.
Nr. 45,465 89,364 157,302 à 400 Frks.
Nr. 1555 14,601 25,608 29,815 39,696 40,071 44,619 46,837 72,802 82,800 92,535 137,092 137,297 à 250 Frks.

Börse zu Posen

am 5. März 1869.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe $82\frac{1}{2}$ Br., do. Rentenbriefe $86\frac{3}{4}$ Br., do. 5% Provinzial-Obligationen —, do. 5% Kreis-Obligat. —, 5% Obra-Meliorations-Obligationen —, do. 4% Stadt-Obligationen —, do. 5% Stadt-Obligationen —, poln. Banknoten $81\frac{3}{4}$ Gd., Posener Realkreditbank-Aktien inkl. Div. —.

[Amtlicher Bericht.] **Roggen** [p. 25 Scheffel = 2000 Pfd.] gekündigt 25 Wispel. pr. März $46\frac{1}{4}$—46, März-April $46\frac{1}{4}$—46, Frühjahr $46\frac{1}{4}$—46, April-Mai $46\frac{1}{4}$—46, Mai-Juni $46\frac{1}{4}$, Juni-Juli $46\frac{1}{2}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. März $14\frac{1}{4}$—$14\frac{1}{6}$, April $14\frac{1}{3}$, Mai $14\frac{1}{2}$, Juni $14\frac{5}{6}$, Juli $15\frac{1}{12}$, August $15\frac{5}{12}$, April-Mai $14\frac{5}{12}$ Loko-Spiritus (ohne Faß) 14.

[Privatbericht.] **Wetter:** milde Luft. **Roggen:** ermattend. Gekünd. 25 Wispel. pr. März $46\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—46 bz. u. Br., $45\frac{7}{8}$ Gd., März-April do., Frühjahr do., April-Mai do., Mai-Juni $46\frac{1}{4}$ Gd., Juni-Juli $46\frac{1}{2}$ Gd., $46\frac{3}{4}$ Br.

Spiritus: schwach behauptet. Gekündigt 6000 Quart. pr. März $14\frac{1}{4}$—$\frac{1}{6}$ bz., Br. u. Gd., April $14\frac{1}{3}$ Gd., $14\frac{3}{8}$ Br., April-Mai $14\frac{5}{12}$ Gd., Mai $14\frac{1}{2}$ Gd., $14\frac{7}{12}$ Br., Juni $14\frac{5}{6}$ Br., Juli $15\frac{1}{6}$ Br., $15\frac{1}{12}$ Gd., August $15\frac{1}{2}$ Br. Loko ohne Faß 14 bz.

Posener Marktbericht vom 5. März 1869.

	von Thl.	von Sgr	von Pf	bis Thl.	bis Sgr	bis Pf
Feiner Weizen, der Scheffel zu 16 Metzen	2	15	—	2	17	6
Mittel-Weizen	2	11	3	2	12	6
Ordinärer Weizen	2	5	—	2	7	6
Roggen, schwere Sorte	1	26	3	1	27	6
Roggen, leichtere Sorte	1	24	9	1	25	6
Große Gerste	1	26	3	1	28	9
Kleine Gerste	1	22	6	1	26	3
Hafer	1	5	6	1	7	—
Kocherbsen	2	3	9	2	5	—
Futtererbsen	1	28	9	2	—	—
Winterrübsen	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	20	—	1	22	6
Kartoffeln	—	12	—	—	13	—
Butter, 1 Faß zu 4 Berliner Quart	2	2	6	2	12	6
Rother Klee, der Centner zu 100 Pfund	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee, dito dito	—	—	—	—	—	—
Heu, dito dito	—	—	—	—	—	—
Stroh, dito dito	—	—	—	—	—	—
Rüböl, rohes dito dito	—	—	—	—	—	—

Die Markt-Kommission.

Produkten-Börse.

Berlin, 4. März. **Wind:** NW. **Barometer:** 28². **Thermometer:** 3° +. **Witterung:** schön bei schwachem Frost.

Der heutige Markt eröffnete mit mehrseitigem Begehr für Roggen, der nnr unter Bewilligung etwas gesteigerter Preise befriedigt wurde. Die Kauflust war jedoch nicht so nachhaltig, als daß der gewonnene kleine Aufschwung behauptet werden konnte, während andererseits auch die Offerten die Ausdehnung nicht hatten, um die Preise noch unter gestrigen Standpunkt hinunter zu drücken. Im Ganzen ist also gegen gestern nichts wesentlich verändert. Loko mäßiger Handel. Schwimmende Partieen von schöner Qualität fanden zu guten Preisen Nehmer.

Roggenmehl matt.

Weizen still und unverändert.

Hafer loko matt und eher billiger, Termine ziemlich unverändert. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis $30\frac{7}{8}$ Rt.

Rüböl ist anfänglich eine Kleinigkeit besser bezahlt worden, als gestern, war später aber matt. Gekündigt 100 Ctr. Kündigungspreis $9\frac{3}{4}$ Rt.

Spiritus hat feste Haltung bekundet, doch kam es nicht zu regem Handel.

Weizen loko pr. 2100 Pfd. 60—72 Rt. nach Qualität, gelb märk. $65\frac{1}{2}$ Rt. bz., pr. 2000 Pfd. pr. April-Mai $62\frac{1}{2}$ a $\frac{1}{4}$ Rt. bz., Mai-Juni 63 Br., Juni-Juli $63\frac{1}{2}$ nom., Juli-August $63\frac{1}{2}$ bz.

Roggen loko pr. 2000 Pfd. $50\frac{1}{2}$ a 51 Rt. bz., schwimm. 83/84pfd. $51\frac{1}{4}$ bz., per diesen Monat —, März-April —, April-Mai 50 a $\frac{1}{4}$ a $49\frac{3}{4}$ a $\frac{7}{8}$ Rt. bz, Mai-Juni 50 a $49\frac{3}{4}$ bz., Juni-Juli $50\frac{1}{4}$ a $\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{8}$ bz., Juli-August $49\frac{3}{4}$ bz.

Gerste loko pr. 1750 Pfd. 42—54 Rt. nach Qualität.

Hafer loko pr. 1200 Pfd. 30—34 Rt. nach Qualität, 30 a $33\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $30\frac{7}{8}$ a 31 Rt. bz., März-April —, April-Mai $30\frac{5}{8}$ bz., Mai-Juni 31 bz., Juni-Juli $31\frac{3}{4}$ bz.

Erbsen pr. 2250 Pfd. Kochwaare 60—68 Rt. nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rt. nach Qual.

Raps pr. 1800 Pfd. 79—83 Rt.

Rübsen, Winter- 78—82 Rt.

Rüböl loko pr. 100 Pfd ohne Faß $9\frac{5}{6}$ Rt., per diesen Monat $9\frac{3}{4}$ Rt. bz. März-April do., April-Mai $9\frac{7}{8}$ a $\frac{5}{6}$ bz., Mai-Juni $9\frac{11}{12}$ Gd., Juni-Juli $10\frac{1}{12}$ Br., Sept.-Oktbr. $10\frac{1}{2}$ a $^{11}/_{24}$ bz.

Leinöl loko $10\frac{5}{6}$ Rt.

Spiritus pr. 8000 % loko ohne Faß $15\frac{1}{12}$ Rt. bz., loko mit Faß $15\frac{1}{4}$ Rt. bz., per diesen Monat $15\frac{1}{6}$ Rt. bz. u. Gd., $\frac{1}{4}$ Br., März-April do., April-Mai $15\frac{1}{3}$ a $\frac{3}{8}$ bz u. Gd., $\frac{5}{12}$ Br., Mai-Juni $15\frac{5}{12}$ a $\frac{1}{2}$ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli $15\frac{5}{6}$ a $\frac{11}{12}$ bz. u. Gd., 16 Br., Juli-August $16\frac{1}{6}$ a $\frac{1}{4}$ bz., Br. u. Gd., August-Sept. $16\frac{3}{8}$ a $\frac{1}{2}$ bz. u. Br., $\frac{5}{12}$ Gd.

Mehl. Weizenmehl Nr. 0. $4\frac{1}{6}$—4 Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{11}{12}$—$3\frac{2}{3}$ Rt., Roggenmehl Nr. 0. $3\frac{2}{3}$—$3\frac{5}{12}$ Rt., Nr. 0. u. 1. $3\frac{1}{3}$—$3\frac{1}{6}$ Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack.

Roggenmehl Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack: per diesen Monat 3 Rt. $13\frac{1}{2}$ Sgr. bz., März-April —, April-Mai 3 Rt. $12\frac{3}{4}$ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 13 Sgr. bz.

Petroleum, raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko $8\frac{1}{6}$ Rt. Br., per diesen Monat $7\frac{3}{4}$ Rt, März-April $7\frac{3}{4}$ Rt., April-Mai $7\frac{3}{4}$ Rt., Sept.-Oktbr. $8\frac{1}{12}$ Rt. (B. H. Z.)

Stettin, 4. März. [Amtlicher Bericht.] **Wetter:** Nachts Frost, Mittags schön, + 3° R. **Barometer:** 28. **Wind:** NW.

Weizen behauptet, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 65—68 Rt., feinster 69 Rt., ungar. schwer verkäuflich, geringer 55—57 Rt., mittlerer $58\frac{1}{2}$—61 Rt., feiner 62—$63\frac{1}{2}$ Rt., bunter 64—67 Rt., weißer 66—70 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Frühjahr $67\frac{1}{2}$, 68 bz. u. Br., $67\frac{3}{4}$ Gd., Mai-Juni $68\frac{1}{4}$ bz, $\frac{1}{2}$ Br.

Roggen fester, p. 2000 Pfd. loko 49—50 Rt., pr. Frühjahr $49\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$, 50 bz., Mai-Juni $49\frac{3}{4}$, $50\frac{1}{4}$ bz., Juni-Juli $50\frac{3}{4}$, 51 bz.

Gerste wenig verändert, p. 1750 Pfd. loko märk. 49—50 Rt., pomm 46—48 Rt., ungar. 38—46 Rt.

Hafer wenig verändert, p. 1300 Pfd. loko 32½—34 Rt., 47/50pfd. Frühjahr 33½ Br., 33 Gd.

Erbsen unverändert, p. 2250 Pfd. loko Futter- 55—56 Rt., Koch- 56½—58 Rt., Futter- Frühjahr 55 Gd.

Mais p. 100 Pfd. 2 Rt. 1 Sgr. bis 2 Rt. 6 Pf. bz.

Rüböl fester, loko 10 Rt. Br., pr. März und März-April 9⅞, ⅚ bz., April-Mai 5⅞, ⅚ bz., ⅞ Br., ⅚ Gd., Septbr.-Okt. 10¼ Br. u. Gd.

Spiritus etwas fester, loko ohne Faß 14 11/12 Rt. bz., pr. Frühjahr 15 1/12 bz. u. Gd., Mai-Juni 15¼, ⅙ bz., ¼ Gd., Juni-Juli 15½ Gd., Juli-August 15¾ Gd., August-Sept. 16 Gd.

Winterrübsen pr. Septbr.-Oktbr. 79¾, 80 bz.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 68 Rt., Roggen 49¾ Rt., Rüböl 9⅞ Rt., Spiritus 15 Rt.

Petroleum loko 8, 8 1/12 Rt. bz. und gefordert.

Pottasche, 1ma Kasan- 7¾ Rt. gef.

Hering, Ihlen 8 11/12 Rt. tr. bz.

Leinsamen, Rigaer 11⅙ Rt. bz. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 4. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Kleesaat, rothe fest, ordin. 8½—9½, mittel 10½—11½, fein 12—13, hochfein 13¾—14½. — Kleesaat, weiße wenig verändert, ord. 10—13, mittel 14—15½, fein 17—18, hochfein 19—20.

Roggen (p. 2000 Pfd.) höher, pr. März und März-April 47½ Gd., April-Mai 48 bz., Mai-Juni 48½—⅝ bz., Juni-Juli 49 Gd. u. Br.

Weizen pr. März 61 Br.

Gerste pr. März 50 Br.

Hafer pr. März und April-Mai 49¾ Br.

Raps pr. März 95½ Br.

Lupinen mehr offerirt, p. 90 Pfd. 51—54 Sgr.

Rüböl fest, loko 9 5/12 Br., pr. März und März-April 9⅜ Br., April-Mai 9½ Br., 5/12 Gd., Mai-Juni 9 7/12 Br., Sept.-Okt. 10 1/12 Br., 10 Gd.

Rapskuchen höher, 66—68 Sgr. pr. Ctr.

Leinkuchen 95—97 Sgr. pr. Ctr.

Spiritus wenig verändert, loko 14⅙ Br., 13 11/12 Gd., pr. März u. März-April 14¼ Gd., April-Mai 14 7/12 Br., Mai-Juni 14¾ Br., Juni-Juli 15⅙ bz., Juli-August 15⅓ Gd.

Zink W. H. u. P. H. zu gleichen Theilen 6 Rt. 29 Sgr. bz.

Die Börsen-Kommission.

Bromberg, 4. März. Wind: Nord. Witterung: leicht bewölkt. Morgens 1° Kälte. Mittags 2° Wärme.

Weizen, bunt. 128—130pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 85 Pfd. 4 Lth. Zollgew.) 63—64 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgew., heller 131—134pfd. holl. (85 Pfd. 23 Lth. bis 87 Pfd. 22 Lth. Zollgewicht) 65—66 Thlr. pr. 2125 Pfd. Zollgewicht. Extra fein weißer 1—2 Thlr. höher.

Roggen, 45—46 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht.

Gerste, kleine 38—40 Thlr. pr. 1875 Pfd.

Große Gerste 44—46 Thlr. pr. 1875 Pfd. Zollgewicht.

Kocherbsen 50—52 Thlr. pr. 2250 Pfd. Z.-G.

Hafer 28—30 Thlr. pr. 1250 Pfd. Zollgewicht.

Spiritus 14¼ Thlr. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 4. März, Nachmittags 1 Uhr. Wetter kalt. Weizen niedriger, loko 6, 20 a 7, pr. März 6, 1, pr. Mai 6, 4, pr. Juni 6, 5½, pr. Juli 6, 8½. Roggen unverändert, loko 5, 15 a 5, 20, pr. März 5, 6½, pr. Mai 5, 6½. Rüböl behauptet, loko 11 3/10, pr. Mai 11 7/20, pr. Oktober 11¾. Leinöl loko 10 8/10. Spiritus loko 18¾.

Breslau, 4. März, Nachmittags. Fest.

Spiritus 8000 % Tr. 14⅙. Roggen pr. März-April 47¾, pr. April-Mai 48. Rüböl pr. April-Mai 9 5/12, pr. Herbst 10. Raps fest. Zink fest.

Bremen, 4. März. Petroleum, Standard white, loko 6¾ gefordert. Größere Kauflust.

Hamburg, 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. In Eisenbahnen und Amerikanern Hausse.

Getreidemarkt. Weizen und Roggen loko ohne Kauflust. Weizen auf Termine flau. Roggen fest. Weizen pr. März 5400 Pfund netto 114½ Bankothaler Br., 113½ Gd., pr. März-April 114½ Br., 113½ Gd., pr. April-Mai 116 Br., 115½ Gd., pr. Juni-Juli 117 Br., 116½ Gd. Roggen pr. März 5000 Pfund Brutto 88 Br., 87 Gd., pr. März-April 88 Br., 87 Gd., pr. April-Mai 87½ Br., 87 Gd., pr. Juni-Juli 88 Br., 87½ Gd. Hafer sehr still. Rüböl gut behauptet, loko 20⅝, pr. Mai 21¼, pr. Oktober 22¼. Spiritus ruhig, pr. März 20¾, pr. Frühjahr 21. Kaffee fest. Zink ruhig. Petroleum auf Termine fest, loko flau 16¼, pr. März 15⅛, pr. Juli-Dezember 16⅝. — Sehr schönes Wetter.

Liverpool (via Haag), 4. März, Mittags. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Preise anziehend.

Middling Orleans 12⅛, middling Amerikanische 11⅞, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8⅜, New fair Oomra 10¼, Pernam 12¼, schwimmende Orleans 12¼, do. Oomra 9⅝ a 9¾.

Paris, 4. März, Nachmittags.

Rüböl pr. März 82, 50, pr. Juli-August 86, 00, pr. September-Dezember 87, 50 Hausse. Mehl pr. März 54, 25, pr. Mai-Juni 55, 25, pr. Juli-August 56, 75. Spiritus pr. März 67, 50. — Frostwetter.

Amsterdam, 4. März, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten.

Getreidemarkt. (Schlußbericht). Roggen fest, pr. März 195, pr. Mai 199, pr. Oktober 194. Raps pr. Herbst 67½. Regenwetter.

Antwerpen, 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten.

Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58, pr. April 58, pr. September-Dezember 63 a 62. Geschäftslos. Lieferungspreise nominell.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
4. März	Nachm. 2	27" 9 67	+ 1°2	NO 1	heiter. St., Ci-cu.
4. „	Abnds. 10	27" 10 35	— 2°7	NO 2	ganz heiter.
5. „	Morg. 6	27" 10 56	— 3°6	NO 1-2	trübe. St., Cu-st.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 4. März 1869, Vormittags 8 Uhr, 5 Fuß 4 Zoll
„ „ 5. „ „ „ „ 5 „ 2 „

Telegramme.

Berlin, 5. März. Zur Feier des Amtsantritts des Präsidenten Grant gab Herr Bankroft, der amerikanische Gesandte in Berlin, ein Diner, wobei Bismarck einen Toast auf Grant, Bankroft einen Toast auf Preußen und den Nordbund ausbrachte. Beide hoben die Erhaltung und Bethätigung der durch Blutsverwandtschaft und historische Sympathien verbürgten Freundschaft zwischen dem amerikanischen und dem deutschen Volk hervor.

Paris, 5 März. Der „Konstitutionell" glaubt annehmen zu dürfen, daß der in der Thronrede bei Eröffnung des Reichstags gebrauchte Ausdruck „Feinde der Ordnung" ebensowohl die Feinde des monarchischen Prinzips als jene kosmopolitische Demagogie bezeichne, welche unter dem Vorwande der Vertheidigung der Nationalitäten, die Integrität selbstständiger Staaten zu beeinträchtigen und das europäische Gleichgewicht zu stören trachten.

Washington, 4. März. Die Botschaft des Präsidenten empfiehlt dringend die Staatsschuldenzahlung in Gold, baldige Wiederaufnahme der Baarzahlungen, systematische Sparsamkeitspolitik, verspricht keine Beamten anzustellen, welche sich für Repudiation der Staatsschuld ausgesprochen haben und hofft die Abzahlung der Staatsschulden innerhalb 25 Jahren. — Die Alabamafrage und Kuba wird in der Botschaft nicht erwähnt.

Washington, 4. März. In der Präsidentenbotschaft heißt es ferner: Bezüglich auswärtiger Politik wünsche Ich mit allen Nationen nach dem Maßstabe derjenigen Billigkeit zu verkehren, welche die Gesetze auch im individuellen Verkehr vorschreiben. Gesetzestreue Bürger, ob auf amerikanischem oder fremdem Boden geboren, werde ich beschützen, wo immer ihre Rechte verletzt und unsere Flagge im Spiele ist. Ich werde die Rechte aller Nationen anerkennen und gleiche Achtung für unsere verlangen. Sollten jedoch andere von dieser Richtschnur abweichen so werden wir zu gleichem Vorgehen gezwungen sein.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 4 März 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	97⅜ G
Staats-Anl. v. 1859	5	102¾ bz B
do. 1854, 55, A.	4½	94 bz
do. 1857	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94 G
do. 1864	4½	94 bz
do. 1867 A. B. D. C	4½	94 bz
do. 1850, 52 conv.	4	86¾ bz
do. 1853	4	86¾ bz
do. 1862	4	86¾ bz
do. 1868	4	86¾ bz
Staatsschuldscheine	3½	83 bz
Präm. St. Anl. 1855	3½	121⅛ bz
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56¼ etw bz
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¼ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	92 G
Berl. Stadtoblig.	5	102⅞ bz
do. do.	4½	94⅕ bz
do. do.	3½	75⅜ B
Berl. Börs.-Obl.	5	101 bz
Pfandbriefe: Berliner	4½	93½ B
Kur- u. Neum.	3½	75¾ bz
do. do.	4	85¼ G
Ostpreußische	3½	75⅝ G
do.	4	82¼ bz
do.	4½	88⅞ bz
Pommersche	3½	73⅜ bz
do.	4	85⅜ bz B
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	84¼ B
Sächsische	4	83 bz
Schlesische	3½	— —
do. Lit. A.	4	— —
do. neue	4	— —
Westpreußische	3½	72⅝ B [bz B
do.	4	82 bz 4½% 88⅞
do. neue	4	81½ bz
do.	4½	88⅞ bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	90⅛ B
Pommersche	4	89¾ B
Posensche	4	86⅜ B
Preußische	4	86¾ bz
Rhein.-Westf.	4	91 G
Sächsische	4	91 G
Schlesische	4	88⅝ bz
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100½ G
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	52½ bz
do. National-Anl.	5	58¼-58 bz G
do. 250 fl. Pr. Obl.	4	77 B [-85-84¾ bz
do. 100 fl. Kred. L.	—	93½ bz [ult. 84½
do. Loose (1860)	5	84½ et-85-84¾ bz
do. Pr.-Sch. v. 64	—	69¾ bz
do. Silb. Anl. v. 64	5	64 bz
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	90 G [¾ bz
Ital. Anleihe	5	57⅝ bz ult. 57½-
Ital. Tabak.-Obl.	6	85⅞-85¾ bz ult.
Rumän. Anleihe	8	86½ et bz G [85⅝ bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	73¾ bz
N. russ. v. J. 1862	5	86⅛ bz
do. 1864 engl. St.	5	91 G
do. 1864 holl. St.	5	89⅝ G
do. 1866 engl. St.	5	91 G
do. 1866 holl. St.	5	89⅝ G
Präm.-Anl. v. 1864	5	127 bz
do. v. 1866	5	126 bz
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81⅞ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67½ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 68¾ bz B kl 68½
do. Cert. A. 300 fl.	5	91½ G [bz G
do. Pfdbr. in S.-R.	4	66⅝ bz G
do. Part.-O. 500 fl.	4	96¾ G
do. Liqu.-Pfandbr.	4	57¼ bz [86⅞ bz
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	8¼ bz [86⅜-87-
Amerik. Anl. 1882	6	86¾-87¼-87 bz ult.
Türkische Anl. 1865	5	41⅜-41¼ bz ult.
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	93¾ bz [41⅛-41 bz
Neue bad. 35 fl. Loose	—	31 bz
Bad. Eis.-Pr.-Anl	4	— —
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	106 bz
do. 4½% St. A. v. 59	4½	69½ bz
Braunschw. Anl.	5	101⅝ G
Dessauer Präm.-A.	3½	98 bz G
Lübecker do.	3½	48 bz
Sächsische Anl.	5	105¾ bz
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	5	18¾ B 18⅝ G
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	84½ bz
Berl. Kass.-Verein	4	158½ G
Berl. Handels.-Ges.	4	126 G
Braunschw. Bank	4	108 B
Bremer Bank	4	112½ G
Coburg. Kredit-Bk.	4	86 bz G
Danziger Priv.-Bk.	4	104½ bz
Darmstädter Kred.	4	111 bz G
do. Zettel-Bank.	4	97½ B
Dessauer Kredit-Bk	0	3⅞ bz G
Disk.-Kommand.	4	118¼ bz
Genfer Kredit-Bk.	4	21¼ bz G
Geraer Bank	4	94 B
Gwrbk. H. Schuster	4	105 G
Gothaer Priv.-Bk.	4	92 G
Hannoversche Bank	4	91¾ B
Königsb. Priv.-Bk.	4	109½ B
Leipziger Kred.-Bk.	4	118 bz
Luxemburger Bank.	4	111 bz G
Magdeb. Privatb.	4	89½ B
Meininger Kreditb.	4	106½ bz
Moldau Land.-Bk.	4	24¼ et bz vll 68¼
Norddeutsche Bank	4	129½ bz [bz
Oestr. Kreditbank	5	122¾-23 bz
Pomm. Ritterbank	4	85 bz [ult. do.
Posener Prov.-Bk.	4½	101½ G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148 etw bz
Rostocker Bank	4	112 G
Sächsische Bank	4	120 kl bz G
Schles. Bankverein	4	117½ G
Thüringer Bank	4	77⅛ G
Vereinsbank Hamb.	4	112½ B
Weimar. Bank	4	85½ bz G
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104½ B
Erste Prß. Hyp.-G.	4	91 B
do. do. (Henkel).	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81½ bz
do. II. Em.	4	81 G
do. III. Em.	4½	88½ G
Aachen-Mastricht	4½	79½ bz G
do. II. Em.	5	87¼ bz G
do. III. Em.	5	85¼ bz
Bergisch-Märkische	4½	93 G
do. II. Ser. (conv.)	4½	92½ G
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	78 B
do. Lit. B.	3½	78 B
do. IV. Ser.	4½	90 G
do. V. Ser.	4½	88½ bz
do. VI. Ser.	4½	86 bz
do. Düssel.-Elberf.	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. (Dortm.-Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	89 bz
do. (Nordbahn)	5	99½ bz
Berlin-Anhalt-	4	91½ G
do.	4½	95 bz G
do. Lit. B.	4½	93 B
Berlin-Görlitzer	5	100 B
Berlin-Hamburg-	4	89½ bz
do. II. Em.	4	89½ G
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	86½ G
do. Lit. C.	4	84¾ B
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	81⅝ B
do. III. Em.	4	81½ B
B. S. IV. S. v. St. g.	4½	93¼ bz
do. VI. Ser. do.	4	81 etw bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	— — G. 87⅜
Cöln-Crefeld	4½	— — [G
Cöln-Mind. I. Em.	4½	95¼ B
do. II. Em.	5	100 G
do.	4	— —
do. III. Em.	4	81¾ G
do.	4½	91 G
do. IV. Em.	4	82 B
do. V. Em.	4	82 bz
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	81½ etw bz
do. III. Em.	4½	87¾ G
do. IV. Em.	4½	86 B
Galiz. Carl-Ludwb.	5	82¼ bz G
Lemberg-Czernowitz	5	66⅝ bz B
d. II. Em.	5	72½ bz B
do. III. Em.	5	70 bz B
Magdeb.-Halberst.	4½	— —
do. do. 1865	4½	90 B
do. Wittenb.	3	66½ B
do. Wittenb.	4½	90½ G
Niederschles.-Märk.	4	86 bz B
do. II. S. a 62½ tlr.	4	— —
do. c. I. u. II. Ser.	4	85½ G
do. conv. III. Ser.	4	81½ G
do. IV. Ser.	4½	92½ G
Niederschl. Zweigb.	5	— —
Oberschles. Lit. A.	4	— —
do. Lit. B.	3½	— —
do. Lit. C.	4	— —
do. Lit. D.	4	— —
do. Lit. E.	3½	75 B
do. Lit. F.	4½	89⅜ G
do. Lit. G.	4½	88½ B [B
Oestr.-Französ. St.	3	273½ bz n. 268
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	234 bz G
do. Lomb. Bons	6	99 bz
do. do. fällig 1875	6	96½ bz
do. do. fällig 1876	6	96¼ bz B
do. do. fäll. 1877/8	6	96 bz
Ostpreuß. Südbahn	5	92½ G
Rhein. Pr.-Obligat.	4	— —
do. v. Staat garant.	3½	79½ G
do. III. v. 1858 u. 60	4½	90⅛ B
do. 1862 u. 1864	4½	90⅛ B 65 1 90⅛
do. v. Staat garant.	4½	96 G [B
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	92¼ B
do. II. Em.	4½	92¼ B
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	88 G
Charkow Azow	5	79½ G
Jelez-Woron.	5	80½ G
Kozlow-Woron.	5	80½ bz
Kursk-Charkow	5	80¼ bz B
Kursk-Kiew	5	81¼ bz B
Mosko-Rjäsan	5	87¾ B
Poti-Tiflis	5	79 B
Rjäsan-Kozlow	5	82¼ bz G
Schuja-Iwanow	5	79½ bz B
Warschau-Teresp.	5	78½-⅞ bz kl 78½
Warschau-Wiener	5	83¼ bz [-⅞ bz
Schleswig	5	89 G
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— —
do. III. Em.	4½	89½ bz
Thüringer I. Ser.	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
do. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	4½	94¾ G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	40¼ bz
Altona-Kieler	4	106½ G
Amsterdm.-Rotterd.	4	94 bz
Bergisch-Märkische	4	134-135-134 bz
Berlin-Anhalt	4	184½ bz
Berlin-Görlitz	4	76½ bz
do. Stammprior.	5	94¼ bz
Berlin-Hamburg	4	158 bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	185 bz
Berlin-Stettin	4	132 bz
Böhm. Westbahn	5	78⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	112⅝ bz n. 101¾ bz
Brieg-Neiße	4	94 bz [40% 101¾
Cöln-Minden	4	122 Pst bz [bz
do. Litt. B.	5	99⅞ bz
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	115 bz
do. Stammprior.	4½	— —
do. do.	5	111 bz
Galiz. Carl-Ludwig	5	90 bz B
Halle-Sorau-G.	4	69¼ bz G
do. Stammpr.	5	88½ B
Löbau-Zittau	4	57⅜ bz B
Ludwigshaf.-Bexb.	4	153½ G
Märkisch-Posen	4	64⅞ bz
do. Prior.-St.	5	85¾ bz
Magdeb.-Halberst.	4	140 bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	70 bz
Magdeb.-Leipzig	4	194 G n. —
do. do. Lit. B.	4	89¼ bz
Mainz-Ludwigsh.	4	135⅞ bz
Mecklenburger	4	75¼ bz
Münster-Hammer	4	89 B
Niederschl.-Märk.	4	88¼ etw bz B
Niederschl. Zweigb	4	87 bz
Nordh.-Erf. gar.	4	79 bz G
Nordh. Erf. St.-Pr.	5	91½ bz
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — — 25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	183 bz B
do. Lit. B.	3½	164 bz G [ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	180¾-82-81¾ bz
Oest. Südb. (Lomb.)	5	130-⅛ etw-⅛ bz
Ostpr. Südbahn	4	35 bz [ult. do.
do. St.-Prior.	5	70½ bz
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz G
do. do. St.-Pr.	5	96 bz
Rheinische	4	116¾ Pst bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	81¾ bz
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	29¾-⅝ bz
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	85⅛ bz
Stargard-Posen	4½	93¼ bz
Thüringer	4	136⅞ bz
do. 40%	5	123 etw bz
do. B. gar.	4	80¼ etw bz
Warschau-Bromb.	4	62½ G kl. 59¾ bz
do. Wiener	5	59 bz

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113⅞ G
Gold-Kronen	—	9. 9½ G
Louisd'or	—	111¾ G
Sovereigns	—	6. 24 bz
Napoleonsd'or	—	5. 12¾ bz
Imp. p. Zpfd.	—	466½ G
Dollars	—	1. 12⅛ G
Silber pr. Zpfd.	—	29 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ G
Fremde Noten	—	99⅘ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅞ G
Oestr. Banknoten	—	82 7/16 bz
Russische do.	—	82 bz

Wechsel-Kurse vom 4. März

Bankdiscont	4	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	2½	142¼ bz
do. 2 M.	2½	141⅞ bz
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	151¼ bz
do. 2 M.	3	150⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	3	6 23⅝ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	81¼ bz
Wien 150 fl. 8 T.	4	82¼ bz
do. do. 2 M.	4	81⅞ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	4	56 26 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	3½	56 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	4	99⅝ G
do. do. 2 M.	4	99 5/12 G
Petersb. 100 R. 3 W.	5	90⅞ bz
do. do. 3 M.	5	89⅞ bz
Warschau 90 R. 8 T.	6	81⅝ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	110⅞ bz

Die Haltung der Börse war heute fest; auf spekulativem Gebiet waren von den fremden Papieren Franzosen ansehnlich höher und belebt; auch Amerikaner wurden zu höherem Preise lebhaft gehandelt; österreichische Fonds und Italiener waren in gutem Verkehr, russische fest, neue Prämienanleihen höher, beide Prämienanleihen, 6. Stieglitz und Schatzobligationen belebt, ebenso rumänische Eisenbahn-Obligationen. — Schwere Bahnen waren in mäßigem, Oberschlesische A. und C., Köln-Mindener, Rheinische Bergisch-Märkische zu höheren Preisen in lebhaftem Verkehr. — Inländische Fonds wenig verändert, Pfand- und Rentenbriefe zum Theil etwas niedriger, aber belebt; von deutschen Fonds wurden badische und bayerische Prämienanleihen mehr gehandelt. Prioritäten waren mäßig belebt, Achen-Mastrichter, Rjäsan-Kozlow, Kozlow-Woronesch, Jelez-Orel gefragt, österreichische fest und zum Theil höher. Neue Potsdamer 99¾ Geld. — Italienische Tabaksaktien 407½ a 412½ bezahlt. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 57 bezahlt. — Wechsel waren nur schwach belebt bei etwas matterer Haltung.

Breslau, 4. März. Sehr günstige Stimmung für Eisenbahn-Aktien, von welchen namentlich Oberschlesische und Oderberger wesentlich höher bezahlt wurden. Oesterreichische Kredit-, desgl. 1860er Loose und Rente niedriger offerirt. Fremde Anleihen still, jedoch sehr fest. Fonds wenig belebt.

Offiziell gekündigt: 1000 Ctnr. Roggen und 10,000 Quart Spiritus.

Schlußkurse. Oesterreich. Loose 1860 Anfangs 85½ etw 85 bz. do. 1864 —. Bayr. Anleihe —. Minerva 52⅝-⅜ bz u G. Schlesische Bank 117⅝ bz u G. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 122¾ bz u G. Oberschlesische Prioritäten 75 B. do. do. 83⅛ B. do. Lit. F. 89⅜ B. do. Lit. G. 88½ B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prior. 95½ G. Breslau-Schweidnitz-Freib. 112 B. Oberschlesische Lit. A. u. C. 179-80 bz u B. Lit. B. 163 G. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91¼-½ bz u B. Kosel-Oderberg 115¼ bz. Amerikaner 86½ bz u B. Italienische Anleihe 57⅝ bz u G.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 4. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse sehr günstig. Staatsbahn 318, Lombarden 227¾.

Schlußkurse. 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 85¾. Türken —. Oestreich. Kreditaktien 287. Oestreich.-franz. St.-B.-Aktien 316. 1860er Loose 84⅝. 1864er Loose —. Lombarden 227.

Frankfurt a. M., 4. März, Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 86 5/16, Kreditaktien 287, Staatsbahn 317¼, steuerfr. Anleihe 53¼, Lombarden 227¼, 1860er Loose 85⅝, Anleihe de 1859 67¼. Fest.

Wien, 4. März. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Geld knapp.

Schlußkurse. National-Anlehen 70, 60. Kreditaktien 300, 40. St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 332, 00. Galizier 217, 00. London 123, 65. Böhmische Westbahn 188, 00. Kreditloose 168, 00. 1860er Loose 104, 80. Lombard. Eisenbahn 237, 20. 1864er Loose 127, 00. Silber-Anleihe 75, 75. Napoleonsd'or 9, 85.

Wien, 4. März, Abends. Abendbörse. Kreditaktien 301, 10, Staatsbahn 333, 50, 1860er Loose 104, 80, 1864er Loose 127, 40, Galizier 217, 25, Lombarden 237, 20, Napoleons 9, 88. — Sehr fest.

London, 4. März, Nachmittags 4 Uhr. Neue Türken 1—1½ pCt Prämie.

Schlußkurse. Konsols 92 13/16. Ital. 5% Rente 56¾. Lombarden 19⅜. Türk. Anleihe de 1865 41 5/16. 8% Rumänische Anleihe 86½. 6% Vereinigt. St. pr. 1882 82 5/16.

London, 4. März, Abends. [Bankausweis.] Notenumlauf 23,567,250 (Zunahme 771,970). Baarvorrath 18,021,157 (Abnahme 250,058), Notenreserve 8,359,8[illegible]0 (Abnahme 1,028,415) Pfd. St.

Aus der Bank flossen 25,000 Pfd. Sterl. — Platzdiskont 3. — Leinöl 29.

Paris, 4. März, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

Schlußkurse. 3% Rente 71, 25-71, 27½-71, 20-71, 22½. Italien. 5% Rente 57, 12½. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 670, 00. Kredit-Mobilier-Aktien 287, 50. Lomb. Eisenbahnaktien 485, 00. do. Prioritäten 232, 37. Tabaks-Obligationen 428, 75. Tabaksaktien 160, 00. 6% Ver. St. pr. 1882 (ungest.) 92¾.

Paris, 4. März, Nachmittags. [Bankausweis.] Baarvorrath 1,134,186,398 (Zunahme 10,941,883), Portefeuille 517,527,343 (Abnahme 18,902,488), Vorschüsse auf Werthpapiere 87,621,080 (Zunahme 115,300), Notenumlauf 1,337,749,100 (Abnahme 533,950), Guthaben des Staatsschatzes 156,001,580 (Zunahme 1,976,454), laufende Rechnungen der Privaten 288,400,991 (Abnahme 10,246,056) Frcs.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.